Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 60% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts". Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Donnerstag, den 15. Mai 1930 — Nr. 111

In der Hitze des Gefechtes.

Die Presse über die Wahlen in Oberschlesien.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 14. Mai.

Die Erörterung des Ausfalls der oberschlesischen Wahlen ist heute noch hitziger, wie sie gestern war. Die Regierungspresse gibt sich verzweifelte Mühe, einen Sieg der Regierungspartei herauszurechnen, und zwar deshalb, weil die B. B. statt bisher 8 nun 10 Mandate im oberschlesischen Sejm haben werde. Die **„Gazeta Polska"** meint ziemlich naiv, wenn die Opposition nicht gewesen wäre, so hätte die Regierungspartei einen viel größeren Sieg errungen. So aber trage sie die Schuld daran, daß sich die Stimmen zersplittert hätten. Die Blätter der Opposition dagegen rechnen mit großer Schadenfreude aus, wie groß die Enttäuschung der Regierungspartei sein müsse. Die **„Gazeta Warszawska"** tut das an Hand folgender Liste: Der frühere Sejm war zusammengesetzt aus 9 Abgeordneten der B. B., 5 Abgeordneten der B. B. S., 11 Abgeordneten der Korfanty-Gruppe, 5 Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei, 3 Sozialisten, 12 Deutschen, 2 deutschen Sozialdemokraten und einem Unparteiischen, zusammen 48. Jetzt hat der Sejm folgende Verteilung: Korfanty 13, Regierungspartei 10, Regierungssozialisten 0, Sozialisten 4, Nationale Arbeiterpartei 3, Deutsche 15, deutsche Sozialdemokraten 1 Sitz und Kommunisten 2. Hieraus ergebe sich, daß Korfanty zwei gewonnen, Grażyński ein Mandat gewonnen habe; da aber die Regierungssozialisten ihre 5 Mandate verloren hätten, sei ihm doch ein Gesamtverlust von 4 Mandaten verblieben. Die Nationale Arbeiterpartei verlor 2, die Sozialisten gewannen ein Mandat, die Deutschen gewannen 3 Sitze. Da nun die deutschen Sozialdemokraten ein Mandat verloren, sei die Mandatsziffer der Gesamtgruppe der Deutschen von 14 auf 16 gestiegen. Die Kommunisten gewinnen 2 Sitze. Die **„Gazeta Warszawska"** ruft nun aus: Mit dem vorigen Sejm hat der Wojewode Grażyński nichts anfangen können, was wird er nun mit dem jetzigen Sejm beginnen, in dem er 4 Sitze weniger hat?

Es fehlt nicht an Blättern, die mit einer gewissen Naivität davon sprechen, daß Korfanty und die Opposition in Oberschlesien nur einen Sieg errungen hätten, weil sie über die nötigen Geldmittel verfügten. Der **„Wieczór Warszawski"** schreibt über diesen Vorwurf gewissermaßen: „Wer lacht da? Es kann sein, daß Grażyński keine 8 Millionen hatte, aber etwas hatte er sicher. Korfanty hatte sein Privatgeld, und er konnte mit diesem Privatgeld Wahlen machen, aber hatte Herr Grażyński Privatgeld? Doch er unterstützte die Sanierungspartei, während er sich als Wojewode unparteiisch zu verhalten hatte. Wie geht das zu?"

Die Korfanty nahestehende **„Rzeczpospolita"** erklärt, daß die Sanierungspartei, die den Kampf gegen Korfanty angefangen habe, nun doch endlich Frieden machen solle. Grażyński müsse abberufen werden.

Der **„Robotnik"** beurteilt klar und abwägend die Lage. Er sagt, daß nach vierjähriger Herrschaft die Sanierung in Oberschlesien einen Denkzettel in der Gestalt einer gesalzenen Ohrfeige erhalten habe. Der Wojewode Grażyński habe als Vertrauensmann Pilsudskis Schlesien für die Sanierung erobern wollen und habe gegen sich drei Hauptfeinde gehabt, nämlich die Sozialisten, Korfanty und die Deutschen. Man solle sich doch einmal vergegenwärtigen, sagt der **„Robotnik"**, daß Schlesien das Land sei, in dem die meisten Arbeiter beschäftigt sind, und daß es in wirtschaftlicher Hinsicht das wichtigste Stück Erde Polens ist. In Verkennung des wirtschaftlichen Wertes dieses Gebiets werde das Vertrauen zum Mutterlande geschwächt. Man solle sich doch einmal daran erinnern, mit welcher Mühe und Anstrengung Polen Oberschlesien erlangen konnte. Die deutsche Sache sei dort so delikat und mache Polen auf internationalem Boden fortwährend Sorge. Polen könne hier nur eine Politik der loyalen Erfüllung der Verträge und des verträglichen Zusammenlebens mit den Deutschen führen. Jeder Versuch einer Vernichtung des Deutschtums muß Polen nur zum Schaden gereichen. Aber der Wojewode Grażyński, der Vertrauensmann Pilsudskis, hat die Rolle eines Bändigers der Deutschen übernommen.

Der **„Robotnik"** weist dann darauf hin, daß bei den Regierungssozialisten die 5 Mandate nun völlig verschwunden seien, und das sei die Ernte dieses herkulischen Kampfes des Wojewoden in Oberschlesien.

Soweit der **„Robotnik"**. Man kann nun nicht verhehlen, daß die Enttäuschung über die Wahlergebnisse in Oberschlesien noch größer ist, als sie gestern war. Es fehlt nicht an Blättern, welche behaupten, daß Ministerpräsident Slawek, der bekanntlich die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen angekündigt hatte, durch die oberschlesischen Wahlresultate sehr stark von seinem ursprünglichen Plane abgeschreckt worden sei. Ja, es wird sogar behauptet, daß nach den oberschlesischen Wahlen, die für die Sanierungspartei eine Lehre waren, von der Ausschreibung von Neuwahlen nicht mehr die Rede sei.

Wer kommt in den Oberschlesischen Sejm?

Die neuen Abgeordneten.

Das Ergebnis der Sonntagswahlen hat im sogen. „Regierungslager" starke Ueberraschung, doch auch bei manchen anderen Parteien manche Enttäuschung ausgelöst. Nur wenige der im Jahre 1922 gewählten Abgeordneten kehren in den zweiten Schlesischen Sejm zurück. Auch die Zusammensetzung der Parteien hat sich gegenüber den Wahlen vor acht Jahren erheblich verschoben. Das erfreulichste Resultat bei den Wahlen war die Tatsache, daß trotz Verdrängnis, Abwanderung und Todesfälle die deutsche Minderheit ihren Mandatsstand nicht nur erhalten, sondern sogar noch um zwei Sitze vermehren konnte, — fürwahr das beste Zeugnis dafür, daß die Wähler mit der Arbeit der deutschen Fraktion zufrieden gewesen sind. Keine andere Partei hat einen derartigen Erfolg zu verzeichnen. Die Deutsche Wahlgemeinschaft ist als unbestrittener Sieger aus dem Wettstreit am Sonntag hervorgegangen.

Zu den 48 Mandaten stellt der Wahlkreis I (Teschen) 18 Abgeordnete, der Wahlkreis II (Kattowitz) 15 Abgeordnete und der Wahlkreis III (Königshütte) ebenfalls 15 Abgeordnete.

In die 18 Mandate des Wahlkreises Teschen teilen sich die Parteien im nachstehenden Verhältnis: Deutsche Wahlgemeinschaft 4, Deutsche Sozialisten 1, Korfanty 6, Sanacja 4, P. P. S. 2, N. P. R. 1 Mandat.

Das voraussichtliche Ergebnis für den Wahlkreis II (Kattowitz) sieht folgendermaßen aus: Deutsche Wahlgemeinschaft 5, Korfanty 4, Sanacja 3, N. P. R. 1, P. P. S. 1, Kommunisten 1 Mandat.

Wahlkreis III (Königshütte) hat gewählt: Deutsche Wahlgemeinschaft 6, Korfanty 3, Sanacja 3, N. P. R. 1, P. P. S. 1, Kommunisten 1 Mandat.

Nach Parteien geordnet werden voraussichtlich nachstehende Abgeordnete in den Schlesischen Sejm einziehen:

Deutsche Wahlgemeinschaft.

Dr. Pant, Senator und Chefredakteur, Königshütte;
Ulitz Otto, Geschäftsführer, Kattowitz;
Dr. Krull Max, Chefredakteur, Kattowitz;
Herrmann Martin, Landwirt, Swierklany Górny;
Pawlas Josef, Bürovorsteher, Lipine;
Kompalla Johann, Scherenmann, Chropaczow;
Schmiegel Johannes, Schlossermeister, Kattowitz;
Kunsdorf Konrad, Gewerkschaftssekretär, Josefsdorf;
Dr. Rojek Alfred, Verbandsleiter, Kattowitz;
Frank Richard, Gewerkschaftssekretär, Friedenshütte;
Ochmann Otto, Rechtsverteidiger, Lublinitz;
Goldmann Wilhelm, Bergverwalter, Königshütte;
Dudek Andreas, Schulrat, Kattowitz;
Schiemke Josef, Bürgermeister, Mikuszowice, Kreis Bielitz;
Jurga Albert, Kaufmann, Pleß.

Deutsche Sozialisten.

Dr. Glücksmann, Rechtsanwalt, Bielitz.

Korfantyblock.

Korfanty Wojciech, Kattowitz; Kędzior Johann, Stationsdirektor, Kattowitz; Prus Alois, Kaufmann, Rybnik; Grzonka Jan, Landwirt, Bródek, Pobożny Jan, Eisenbahnbeamter, Bielitz; Szulik Jan, Abteilungsleiter, Birtultau; Kopocz Paul, Rechtsanwalt, Kattowitz; Wolny Konstantin, Rechtsanwalt, Kattowitz; Giebel Stefan, Hüttenarbeiter, Zalenze; Gruschlikowa Marja, Ligota; Dr. Obremba, Arzt, Myslowitz; Kempa Paul, Rechtsanwalt, Tarnowitz; Broncel Paul, Gemeindevorsteher, Radzionkau.

Sanacja moralna.

Dr. Pawelec Alois, Arzt, Loslau; Palarczyk Karol, Landwirt, Goleszów; Piechoczek Ludwig, Kaufmann, Rybnik; Dr. Kotas Jan, Notar, Teschen; Dr. Kocur Adam, erster Bürgermeister, Kattowitz; Witczak Josef, Richter, Kattowitz; Dr. Dąbrowski Włodzimierz, Rechtsanwalt, Kattowitz; Kornke Rudolf, Kaufmann, Königshütte; Gajdas Emil, Apotheker, Radzonkau; Dr. Kujawska Marja, Aerztin, Brzeziny.

Polnische Sozialisten.

Machaj Josef, Krankenkassendirektor, Teschen; Motyka Roman, Hüttenbeamter, Ksązenice, Caspari Emil, Stadtrat, Myslowitz, Adamek Josef, Stadtrat, Königshütte.

Nationale Arbeiterpartei.

Roguszczak Franz, Abteilungsleiter, Kattowitz; Dr. Przybyła, Stadtrat, Kattowitz; Sikora Ignacy, Privatbeamter, Königshütte.

Kommunisten.

Komander Paul, Hüttenarbeiter, Schwientochlowitz; Wieczorek Josef, Maschinist, Schoppinitz.

Der Bergarbeiterkongreß in Krakau.

Krakau, 14. Mai. (R.) Der internationale Bergarbeiterkongreß in Krakau erörterte gestern die Rationalisierung. Den Bericht erstattete ein deutscher Delegierter. In der Aussprache wurde der gegenwärtige Stand der Rationalisierung von sämtlichen Rednern scharf kritisiert. Durch die Rationalisierung würden die Verhältnisse stark verschlechtert, die Arbeitslosigkeit dadurch stark vergrößert. Die Rationalisierungsfrage wurde schließlich einem Ausschuß zur Beratung übergeben. Vor Beginn der Beratungen hatte der Vorsitzende von dem Bergwerksunglück bei Hindenburg Mitteilung gemacht. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Beteiligten von den Plätzen. An die Hinterbliebenen der Opfer wurde ein Beileidstelegramm abgesandt.

General Haller in Bromberg.

⊙ Am vergangenen Sonntag fand in Bromberg eine Tagung des Verbandes ehemaliger Hallersoldaten statt. Es handelt sich hier um den Verband, der aus der Armee des Generals Haller hervorgegangen ist, die während des Weltkrieges in Frankreich gebildet wurde. Diese Truppen besetzten seinerzeit Pommerellen und die polnische Seeküste.

Die Tagung hatte einen ausgeprägt politischen Charakter, da sie völlig von der Nationaldemokratie für ihre Zwecke ausgenutzt wurde. Von den regierungsfeindlichen Nationaldemokraten wird nämlich General Haller gern als Antipode Piłsudskis ausgegeben. So schreibt auch die nationaldemokratische „Gazeta Bydgoska" über die Tagung: „Der Festakt hat bewiesen, welcher Sympathien sich in Bromberg und Umgebung die Hallersoldaten erfreuen und wie gewaltig die Einflüsse der nationalen (lies: nationaldemokratischen — D. R.) Idee auf unserem Gebiet sind. Die Ansprachen der Vertreter von Bromberg, Inowrocław, Graudenz, Thorn und vieler Städte des Netzegaues waren nicht nur eine Huldigung für General Haller und seine Armee, sie waren auch ein deutliches Zeichen für den Drang zur moralischen und nationalen (lies: nationaldemokratischen — D. R.) Wiedergeburt der Allgemeinheit."

Das chauvinistische nationaldemokratische System ist noch allgemein in Erinnerung als ein System der Korruption, dem Marschall Piłsudski ein Ende machen wollte, indem er eine „Sanierung der Moral" ankündigte. Wie weit ihm diese Sanierung gelungen ist, beweist die Tatsache, daß heute die Nationaldemokratie unter der gleichen Devise ins Feld zieht. Wenn sie aber eine nationaldemokratische Wiedergeburt mit einer moralischen gleichsetzt, so tut sie das, indem sie auf den Gedächtnisschwund der Wählermassen spekuliert. Leider leisten ihr die Zustände im Lande bei ihrer Agitation Vorschub.

Politik und Wirtschaftselend.

III.

Noch unter Grabskis Regierung wurde der Grundsatz aufgestellt, daß es die beste Politik sei, die Einfuhr nach Möglichkeit abzudrosseln, um der fatalen Passivität der Handelsbilanz entgegenzuwirken. Dieser Grundsatz hat sich als sehr oberflächlicher Natur erwiesen, denn eine gesunde Politik muß sich bemühen, alles zu versuchen, nicht um die Einfuhr zu ersticken, sondern um die Ausfuhr zu heben. Mit Beginn der günstigen Konjunktur im Jahre 1927 wuchs der Unternehmungsmut der Fabrikanten. Man erweiterte die Fabrikationswerkstätten und führte zahlreiche Produktionsmaschinen ein. Die Folge war, daß im April 1927 die Passivität der Handelsbilanz begann und bis zum Juli 1929 anhielt. Das gesamte Defizit der Handelsbilanz während dieser Zeit betrug nicht weniger als 1 Milliarde 585 Millionen Złoty. Dieser Ueberschuß der Einfuhr muß mit Devisen bezahlt werden, die die Bank Polski abgibt. Wenn trotzdem der Deckungsvorrat an Devisen bei der Bank Polski nur um 130 Millionen Devisen zurückging, so hatte das einmal seinen Grund darin, daß die eingeführten Waren auf Wechsel genommen wurden und teilweise erst nach zwei Jahren, also gerade jetzt bezahlt werden müssen.

Noch ein anderer Umstand wirkte mit: Die Unternehmungen vergrößerten sich, indem sie neue Aktien ausgaben, die sie dann ihren auswärtigen Lieferanten von Maschinen als Zahlung gaben, so daß also keine Devisen aus Polen hinauszuwandern brauchten. Nun aber kommt die Kehrseite: Die Ausdehnung, die den Unternehmungen in der Zeit der günstigen Konjunktur gegeben wurden, erwiesen sich, besonders beim Umschlag der Konjunktur, als nicht lebensfähig, da für die mehr hergestellten Artikel die Abnehmer fehlten, und so ist teilweise das Unglück gekommen, das so viele große Unternehmen, vor allem in Lodz, heimsucht. Heute kann niemand kaufen, und niemand hat Geld. Der Detailhandel, der unter allen Umständen Geschäfte machen muß, da er voll mit Waren liegt, verkauft zu höheren Preisen auf Wechsel. Heute ist es so in Polen, daß man sich nicht scheut, ein Paar Stiefel auf Wechsel anzuschaffen, den man dann in Seelenruhe zu Protest gehen läßt. Der Detailhändler kann den Großhändler nicht mehr bezahlen, der Großhändler wieder läßt dem Fabrikanten gegenüber die Wechsel zu Protest gehen, und so ist ein Zustand entstanden, der direkt grotesk genannt werden muß. Die Wechselmoral ist auf den Nullpunkt gesunken, und in Industriezentren wie Lodz herrscht ein Elend, wie es selbst in dem bösen Jahre 1925 nicht mit annähernd gleicher Bitterkeit auftrat.

Der große Unterschied zwischen 1925/26 und den heutigen schweren Tagen liegt aber darin, daß damals der Deckungsbestand der Bank Polski in ständigem Schwinden begriffen war, daß der kaum stabilisierte Złoty ins Uferlose zu versinken drohte und daß man mit Herzklopfen eine neue Inflation kommen sah. Gerettet wurde damals bekanntlich Polen durch den plötzlich einsetzenden englischen Bergarbeiterstreik und die Möglichkeit, große Kohlenexporte vornehmen und dafür Devisen einheimsen zu können. Heute, so können wir getrost sagen, ist der Złoty absolut gesichert. Die Handelsbilanz

ist wieder aktiv, und wenn trotzdem in den ersten Monaten dieses Jahres Devisenabflüsse vorkamen, so hat dieses nichts Erschreckendes, denn sie dienen immer noch zur Zahlung der verflossenen Passiven der Handelsbilanz. Außerdem sind sie dem Scheine nach größer als in Wirklichkeit. Am 1. Januar 1930 hatte die Bank Polski als Deckung für die umlaufenden 1340 Millionen Banknoten an Gold rund 700 Millionen, an Devisen 418 Millionen. Dagegen hatte die Bank 468 Millionen sofort zahlbare Verpflichtungen, die also von der Gesamtdeckung in Abzug gebracht werden müssen, um den wahren Deckungsbestand zu erhalten, der sich damals auf 61,89 Prozent bezifferte, also ein durchaus gesunder war. Am 20. April war der Goldvorrat mit 702 Millionen etwa der gleiche geblieben, dagegen betrugen die Devisen nur noch 292 Millionen, was also, oberflächlich gesehen, die horrende Verminderung von 126 Millionen in drei Monaten bedeuten würde. Die täglich fälligen Verpflichtungen sind aber auf 364 Millionen gesunken, sie sind also um glatte hundert Millionen weniger geworden, so daß der Deckungsbestand nicht um 126 Millionen, sondern lediglich um 25 Millionen abgenommen hat, und derartig geringe Schwankungen haben bei aktiver Handelsbilanz nichts zu bedeuten. Der Notenumlauf ist nicht wesentlich geringer geworden, er beträgt 1249 Millionen, die Deckung ist also mit 61,66 Prozent anzunehmen, unterscheidet sich also nicht wesentlich von dem Deckungsverhältnis zu Beginn des Jahres. Der Złoty bildet aber das eigentliche Blut des ganzen Wirtschaftskörpers. Wenn der Złoty gesichert ist, so ist alle Hoffnung berechtigt, daß der gegenwärtig so kranke Wirtschaftskörper, sei es auch langsam und unter Schwierigkeiten, sich dennoch erholen wird. Wir haben es also in Polen mit einer ähnlichen zeitweiligen schlimmen Depression des Wirtschaftslebens zu tun, wie in Deutschland auch.

Kenner sind der Ansicht, daß in Deutschland der Tiefenpunkt bereits überschritten ist und daß es allmählich wieder aufwärts geht. Wir glauben das Gleiche von Polen, warnen aber davor, aus der Verminderung der Zahl der Arbeitslosen (um rund 10 000) schon jetzt dasselbe schließen zu wollen; für Polen ist die Zahl von 274 000 Arbeitslosen immer noch horrend. Diese 10 000 sind nun für die beginnenden Feldarbeiten nötig geworden.

Wenn erst die Reparationsanleihe untergebracht ist, so wird sich auch für Polen der Geldmarkt im Ausland wieder öffnen, und der Antrieb zu einer Ueberwindung der gegenwärtigen Krise ist alsdann gegeben. Aber unter den obwaltenden Umständen ist der Erfolg vor allen Dingen davon abhängig, daß die innere Politik Polens sich jeder Erschütterung enthält und daß sie in normaler und friedlicher Weise erfolgt. Hierzu gehört nun in erster Linie die Einberufung des Sejms und die Ratifizierung der rückständigen Verträge einschließlich des Young-Plans.

Humoristisches von der Wahl in Oberschlesien.

Von einem ergötzlichen Wahlakt in Königshütte erzählt ein Augenzeuge der „Kattow. Ztg.". In einem Wahllokal auf der ul. Wolności erschien ein etwa 70jähriger Greis, um seiner Wahlpflicht nachzukommen. Der alte biedere Oberschlesier ließ sich wie jeder Wähler vor dem Wahllokal alle Stimmzettel verabreichen und trat vor die Wahlkommission, um sich nach Prüfung seiner Personalien sein Wahlrecht zu sichern.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten bat er, vor der Wahlurne stehend, um eine kurze Bedenkzeit. Einen Schwung von Stimmzetteln in der Hand haltend, begann er die einzelnen Nummern zu sortieren, und betonte bei jeder Listennummer, daß er sie „lieb und gern" habe.

Als er aber die Nummer 11 der Deutschen Wahlgemeinschaft in der Hand hatte, meinte der biedere Wähler: „Dich kann ich nicht sehen, du mußt verschwinden", steckte den Stimmzettel in das amtliche Kuvert und überreichte dieses dem Wahlvorsteher, der das übrige zu veranlassen hatte.

Nachdem der Greis seiner Wahlpflicht genügt hatte, betrachtete er mit besorgnisvollen Augen die anderen Stimmzettel und flüsterte zu ihnen:

„Euch werde ich auch nicht verlassen, ich werde euch mit nach Hause nehmen."

Damit war der Wahlakt des Königshütters beendet. Die polnischen Wahlkommissionsmitglieder waren natürlich von diesem Wahlakt nicht sonderlich erbaut.

Gestürmter Magistrat.

Lodzer Frauen haben gestern ein Magistratsgebäude gestürmt. Sie verlangten Beschäftigung bei Saisonarbeiten und wollten die Büroeinrichtung demolieren. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.



Von den Oberammergauer Passionsspielen.
Szenenbild aus dem Passionsspiel: Das heilige Abendmahl.

Terror eines „moralischen" Wahlvorstehers.

Wir entnehmen der „Kattowitzer Ztg.":

Bevor die Sanacja ihre katastrophale Niederlage in Oberschlesien einstecken mußte, haben ihre Anhänger sich noch schnell im übelsten Terror geübt. Ein besonders starkes Stück ereignete sich in Adamowice, Kreis Rybnik. Der Vorsteher der dortigen Gemeindeschule Gruszka, der auch gleichzeitig das Amt des Vorsitzenden der Wahlkommission innehatte, hielt am Sonnabend eine Wahlversammlung für die Wähler sämtlicher Parteien ab. Der Herr Vorsitzende der Wahlkommission hat sich hier einer Sprache erdreistet, die für die politischen Methoden der gegenwärtigen Machthaber charakteristisch ist. Unter anderem erklärte er rund heraus, **daß die Wähler der deutschen Liste die höchsten Steuern zahlen würden, man habe vor, sie zu schröpfen, bis sie Blut schwitzen würden. Den Wählern der Liste 8, also der „moralischen" Sanierung, versprach er dagegen Ermäßigung aller Steuern. Den Invaliden, die deutsch wählen, würde die Rente entzogen werden.** Die Rede zeichnete sich durch die gemeinsten Beschimpfungen der Deutschen aus. Der Herr Schulleiter behauptete auch, daß die deutschen Wahlfunktionäre auf Stimmenfang ausgehen.

Trotz dieser verheißungsvollen Bilder, die Gruszka bei seiner Wahlversammlung gemalt hatte, begaben sich die Vertrauensmänner der deutschen Liste doch zu ihm — in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender der Wahlkommission, natürlich nicht, ohne für ausreichende Legitimierung Sorge getragen zu haben. In Abwesenheit Gruszkas nahm der zweite Vorsitzende, der Pole Pius Krakowczyk, die Bescheinigung entgegen und bestätigte die beiden Vertrauensmänner. Als nun am Wahltage der Vertrauensmann Karl Slomka kurz vor 8 Uhr im Wahllokal erschien, waren anwesend der stellvertretende Vorsitzende Krakowczyk und die der Sanacja angehörenden Vertrauensmänner Gemeindevorsteher Valentin Brzoza, Johann Brzoza, Moban Brzoza und Wojciech Kokott. Vertrauensmänner anderer Parteien waren nicht vertreten. Dem deutschen Mitglied der Wahlkommission fiel sofort auf, **daß die vorgeschriebene Wahlzelle nicht vorhanden war.** Als er darauf die übrigen Kommissionsmitglieder aufmerksam machte, fuhr ihn der Vorsitzende an: „Sie haben mir keine Vorschriften zu machen." Auf den Hinweis Slomkas, daß durch das Fehlen der Wahlzelle gegen die Vorschriften der Wahlordnung verstoßen werde, erklärte das Kommissionsmitglied Brzoza, er solle sich die ganze deutsche Wahlordnung in den A . . . stecken.

Als der deutsche Vertrauensmann trotzdem auf Anbringung einer Wahlzelle beharrte, wurde er von dem Vorsitzenden der Wahlkommission aus dem Lokal gewiesen. Seine Bemerkung, daß er sich sofort bei der Hauptwahlkommission beschweren werde, wurde in unflätigster Weise beantwortet. Während der Verhandlungen Slomkas mit der Wahlkommission wurde mit wüsten Schimpfworten über ihn hergezogen. Die energische Intervention des Deutschen hatte jedoch den Erfolg, daß noch am Sonntag eine Wahlzelle errichtet wurde.

Der Vorsitzende der Wahlkommission in Adamowice war vor noch nicht allzu langer Zeit Bergmann und hat unerklärlicherweise seine „Qualifikation" als Lehrer und dann bald darauf die Leitung der Gemeindeschule erhalten. Freilich muß Herr Gruszka bei den Machthabern in hoher Gunst stehen, da er als glühender Chauvinist bekannt ist und sich in seinem Haß gegen alles, was deutsch ist, nicht genug tun kann.

Die Konferenzen in Genf.

Briand gibt ein Frühstück.

Genf, 13. Mai.

Der Völkerbundsrat ist heute vormittag um ½12 Uhr zu seiner zweiten öffentlichen Sitzung zusammengetreten, deren Tagesordnung rein geschäftsmäßigen Charakter hat.

Vor der Sitzung hatten Briand, Grandi und Henderson eine mehr als einstündige Unterredung. Auf Befragen erklärte Briand Pressevertretern, die von der Londoner Konferenz offen gelassenen Fragen der Flottenabrüstung seien erörtert worden. Die Bereinigung dieser Fragen ist jedoch eine Aufgabe für längere Sicht. Ihre Lösung soll auf allen zur Verfügung stehenden Wegen, auch dem der diplomatischen Verhandlungen, versucht werden.

Die drei Außenminister trafen sich mittags bei Briand zum Frühstück.

*

Der Völkerbundsrat hat in seiner kurzen vertraulichen Sitzung den bisherigen Vorsitzenden der deutschen Kriegslastenkommission in Paris, Ministerialdirektor Ruppel, als Nachfolger Dr. Kastls zum deutschen Mitglied des Ständigen Mandatsausschusses des Völkerbundes berufen. Seine Ernennung erfolgte auf Vorschlag des finnländischen Ratsmitgliedes und Außenministers Procope, der sich in seinem Bericht auf die großen Erfahrungen berief, die Dr. Ruppel in den Vorkriegsjahren als Verwaltungsbeamter in Kamerun und durch verschiedene Reisen in den englischen und französischen Kolonialgebieten erworben hat. Procope stellte ausdrücklich fest, daß Dr. Ruppel mit seinem unlängst gegebenen Austritt als Präsident der Kriegslastenkommission aus dem Dienst der Reichsregierung ausscheidet.

Konferenz für Wechsel- und Scheckrecht

Genf, 13. Mai.

Die vom Völkerbundsrat einberufene internationale Konferenz für die Vereinheitlichung des Wechsel- und Scheckrechts ist heute vormittag in Genf eröffnet worden. Aufgabe dieser Konferenz ist es, die Schwierigkeiten zu beheben, die sich täglich bei den Geschäftstransaktionen aus der Verschiedenheit der Wechsel- und Scheckgesetzgebung ergeben. Da die Vereinheitlichung aller geltenden Gesetze vorläufig auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, beabsichtigt man, zunächst nach Möglichkeit nur die Gesetze des sogenannten „kontinentalen Systems" einschließlich der in den lateinamerikanischen Ländern gültigen Gesetze zu vereinheitlichen. Dementsprechend liegen der Konferenz zwei Abkommensentwürfe über die Regelung des Wechsel- bzw. Scheckrechts und zwei Abkommensentwürfe über die Lösung der sich ergebenden Gesetzeskonflikte vor.

Deutschland ist in dieser Konferenz, die auf eine Empfehlung der Brüsseler internationalen Finanzkonferenz von 1920 zurückgeht, durch Ministerialrat Quassowski vom Reichsjustizministerium vertreten.

Hindenburg nimmt Abschied von Hannover.

Ueberführung des Mobilars nach Neudeck.

Reichspräsident von Hindenburg hat in einem Handschreiben dem Oberbürgermeister von Hannover, Dr. Menge, seinen Entschluß mitgeteilt, das ihm auf Lebenszeit zur Verfügung gestellte Haus in Hannover der Stadtverwaltung zurückzugeben. Der Reichspräsident verbindet mit dem herzlichen Dank für die Gastlichkeit der Stadt, in der er von seinem Rücktritt vom Oberkommando des Heeres bis zu seinem Amtsantritt als Reichspräsident gewohnt hat, die Begründung seines Entschlusses, sein Stammgut in Neudeck zu seinem außerdienstlichen Wohnsitz zu machen.

Oberbürgermeister Dr. Menge hat dem Reichspräsidenten in einem Antwortschreiben das Bedauern der Stadtverwaltung Hannover über das Scheiden ihres allverehrten Mitbürgers und herzliche Wünsche für die Uebersiedlung und den kommenden Aufenthalt auf Neudeck zum Ausdruck gebracht.

Die Schwiegertochter des Reichspräsidenten, Frau Oberstleutnant v. Hindenburg, hat bereits in Hannover alle Schritte zur Ueberführung des Hausrats eingeleitet und begibt sich dieser Tage nochmals dorthin, um dem Abtransport beizuwohnen.

Inzwischen ist das schlichte, aber behagliche Gutshaus in Neudeck, das bekanntlich auf Grund einer Stiftung der deutschen Wirtschaftsorganisationen zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten erbaut ist, auch im Innern so gut wie fertiggestellt. Der Reichspräsident beabsichtigt daher, dort bereits das Pfingstfest zu verleben. Der Einzug wird sich, entsprechend dem Wunsche Hindenburgs, tunlichst ohne besondere Förmlichkeiten vollziehen. Es ist der Plan des Reichspräsidenten, nach wie vor den ihm liebgewordenen Jagdaufenthalt im bayerischen Hochgebirge in Dietramszell beizubehalten und zudem in der politisch ruhigen Sommerszeit einige Wochen auf dem alten Familienbesitz in Neudeck zu verleben.

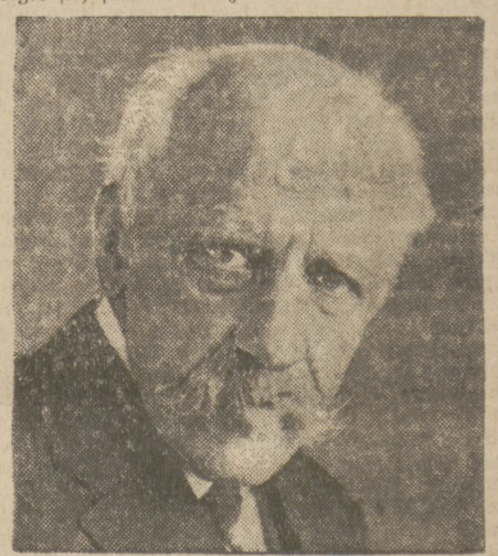
Das Gut Neudeck liegt bekanntlich in Ostpreußen, aber in dem sogenannten Regierungsbezirk Westpreußen. Die Kreisstadt ist Rosenberg die nächste Schnellzugsstation Deutsch-Eylau. Gut Neudeck besaß früher 3600 Morgen. In jüngster Zeit wurden für Siedlungszwecke ansehnliche Flächen Ackerlandes abgestoßen. Dafür wurden gleich große Waldteile zugekauft. Das Gut zählt daher jetzt wiederum 3600 Morgen. Der Wald besitzt einen schönen alten Baumbestand, wie er in der Ostmark häufig zu finden ist.

Frithjof Nansen gestorben.

Der große norwegische Nordpolforscher Frithjof Nansen ist am Dienstag im Alter von 69 Jahren in Oslo gestorben. Die Ergebnisse seiner kühnen Expeditionen, von denen die in den Jahren 1893—1896 an Bord der „Fram" unternommene Fahrt in wissenschaftlicher Hinsicht besonders ergiebig war, legte Nansen in zahlreichen, vielgelesenen Werken nieder. Nach dem Kriege erwarb sich Nansen durch eine Hilfsaktion zugunsten der staatenlos gewordenen russischen Flüchtlinge besondere Verdienste.

*

Auf dem elterlichen Gut Store-Fröen bei Oslo wurde Frithjof Nansen am 10. Oktober 1861 geboren. Sein Vater war Jurist, seine Mutter eine geborene Baronesse Wedel-Jarlsberg. In dem von ihm gewählten Studium der Zoologie zeigte sich seine Liebe zur Natur. Nansen würde



wohl niemals daran gedacht haben, den Nordpol aufzusuchen, wenn ihm nicht Professor Collet die Frage vorgelegt hätte, ob er an Bord eines Robbenfängers mit ins Eismeer fahren wolle, um die Tierwelt des dortigen Meerwassers zu erforschen. Am 11. März 1882 zieht der 21jährige Nansen an Bord der „Viking" aus dem Hafen von Arendal zum erstenmal nach den Nordpolgegenden. Im Jahre 1888 unternahm er seine erste von ihm sorgfältig vorbereitete selbständige Reise quer durch Grönland. Damals begleitete ihn schon Kapitän Sverdrup. Diese Grönlandreise auf Schneeschuhen bedeutet eine der schwierigsten Forschungsreisen, die überhaupt je ausgeführt wurden. Nansen konnte feststellen, daß Grönland ein im Innern unbewohntes Land von Schnee und Eis ist.

N. beschäftigte sich nun mit der Frage, ob man nicht durch Meeresströmungen zum Nordpol gelangen könne. Er erläuterte seinen Plan im Jahre 1892 in der Geographischen Gesellschaft in London. Im Juni 1893 erfolgte dann auf der nach seinen Angaben gebauten „Fram" die neue Ausreise. Nördlich von der Lena-Mündung legte das Schiff am 22. September am Eise an, um hier festzufrieren und erst am 9. Juli 1896 wieder loszukommen. Nansen verließ in Begleitung des Leutnants Frederick Hjalmar Johannsen am 14. März 1895 das Schiff, um selbst auf einer Landexpedition den Nordpol zu erforschen. Sie erreichten nach vielen Beschwerden am 7. April 1895 unter 86 Grad 4 Min. den nördlichsten Punkt ihrer Reise, ein Gebiet, das zuvor noch keines Menschen Fuß betreten hatte. Mit Lebensgefahr und nach großen körperlichen Strapazen erreichten die Forscher am 12. August 1895 Franz-Josef-Land, wo sie am 17. Juni 1896 von der Jacksonschen Expedition angetroffen wurden. An der norwegischen Küste wurde am 19. Juli 1896 gelandet, während die „Fram" am 20. August wohlbehalten in der Heimat eintraf. Die Reise brachte als Ergebnis eine eingehendere Erforschung des Polarmeeres.

Nansen hat über seine Forschungsreisen verschiedene Werke geschrieben, die sämtlich zahlreiche Auflagen erlebten. Hiervon sind zu nennen: „Auf Schneeschuhen durch Grönland", „Eskimoleben", „In Nacht und Eis", „Die norwegische Polarexpedition 1893/96", „Nebelheim" und als sein jüngstes Werk „Durch Sibirien".

Seit 1897 war er dann Professor der Zoologie an der Universität in Oslo; im Jahre 1900 leitete er die norwegische Tiefseeexpedition zur Erforschung der hydrographischen Verhältnisse in den Meeresteilen zwischen Norwegen und Grönland. Während den Trennungsbestrebungen Norwegens von Schweden trat er 1905 erstmals politisch hervor. Dann war er von 1906—08 Gesandter Norwegens in London. Eine letzte Polar-

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 14. Mai.

Regel für die Straße.

**Willst Du über die Straße geh'n,
mußt erst links, dann rechts Du
seh'n!**

Jubilatewoche.

Die Jubilatewoche, zu der die Geburtstagsfeier von Geheimrat D. Staemmler den Auftakt gegeben hatte, begann mit einer Versammlung der Pfarrervereine von Posen und Pommerellen, in deren Rahmen Pfarrer D. Bickerich, unser Lissaer Landsmann, den großen Erzieher Amos Comenius in seiner kirchlichen Arbeit schilderte. An der Posener Pastoralkonferenz am Dienstag vormittag nahmen nicht nur Pastoren, sondern vor allem auch eine Reihe von Religionslehrern und -lehrerinnen teil.

Den Vorsitz führte auch diesmal wie seit neunzehn Jahren Geheimrat D. Staemmler, der nun schon der 46. Konferenz beiwohnte und in seiner Eröffnung vergangene, aber noch nicht verklungene Zeiten schilderte. Der Gesamtgestaltung der Jubilatewoche entsprechend, die die Volksbildung in weitestem Sinne behandelt, beschäftigte sich der Vortrag der Konferenz mit den Aufgaben und Zielen religiöser Erziehung im Lichte der reformatorischen Botschaft. Der Vortragende, Oberkonsistorialrat Lic. Heckel, stellte zunächst die beiden Sätze auf: Das Evangelium ist keine Pädagogik, und die Pädagogik ist kein Evangelium. Ein kurzer Ueberblick über die pädagogischen Anschauungen der letzten Generationen, die hauptsächlich rationalistisch und naturalistisch gegründet sind, führte zur Darstellung der außerordentlich problematischen Gegenwartslage, aus der sich die Aufgabe herausstellt, die Rationalisierung und Pädagogisierung des Evangeliums zu bekämpfen. Ein umfangreiches grundsätzliches Programm für die religiöse Erziehung hat die katholische Kirche in der päpstlichen Enzyklika vom 31. Dezember 1929 aufgestellt. Den äußeren Anlaß zu dieser Klarlegung katholischer Gedanken und Ziele hat unter anderem nicht nur die Schulpolitik Mussolinis in Italien, sondern auch das Verhalten besonders der neuen Staaten gegen die religiösen Minderheiten gegeben. In seiner Darlegung dieser Enzyklika hatte der Redner Gelegenheit, auf die pädagogischen Probleme der Gegenwart und ihre verschiedene Erfassung einzugehen und die Schulpolitik einzelner Staaten, z. B. Sowjetrußlands und Jugoslawiens, darzustellen. Sehr vieles an der katholischen Schrift kann auch von evangelischer Seite weithin bejaht werden, aber bei aller Annäherung finden sich doch in der Auffassung vom Menschen, von der Erziehung und dem Ziel der Erziehung und von der Kirche ganz grundlegende Unterschiede. Diese treten besonders deutlich hervor in der Beleuchtung der Anschauungen Luthers, aber auch im Vergleich mit der augsburgischen Bekenntnisschrift, in deren Jubiläumsjahr wir stehen. Am Schlusse seines Vortrages zog der Redner wertvolle praktische Schlüsse aus seinen theoretischen Darlegungen. Der an Anregungen überreiche Vortrag erstreckte sich nicht nur auf den Vormittag, sondern auch auf den ganzen Nachmittag und fand in den letzten Stunden eine rege Besprechung besonders der grundsätzlichen Fragen des Religionsunterrichtes. pz.

Die Ausführungsbestimmungen zum polnischen Militärgesetz.

In Nr. 31 des „Dziennik Ustaw" vom 30. April d. J. sind, wie von uns schon kurz erwähnt wurde, die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die allgemeine Militärdienstpflicht erschienen, die 537 Paragraphen umfassen. Die Verordnung führt eine ganze Reihe neuer Momente ein, die wir nachstehend im Auszuge wiedergeben:

Das Rekrutierungsalter beginnt während des Krieges zwei Jahre früher und dauert nach den allgemeinen Grundsätzen bis zum vollendeten 23. Lebensjahre. In dieser Zeit verpflichtet die Gestellung vor der Aushebungskommission auf jedes Verlangen der Behörden. Zur Gestellung vor der Aushebungskommission sind nicht verpflichtet Taubstumme, Blinde, geistig Kranke, sofern sie der Behörde der allgemeinen Verwaltung entsprechende Unterlagen vorlegen. An Epilepsie Leidende können von der Gestellung befreit werden, sofern der Kreisarzt die Tatsache der Krankheit festgestellt hat. Als Unterlage kann auch eine Bescheinigung des Gemeindeamts dienen, die vom Gemeindevorsteher und von zwei vertrauenswürdigen Bürgern unterschrieben ist. Personen, die sich zur ärztlichen Untersuchung stellen und durch die Entscheidung der Aushebungskommission als militärpflichtig anerkannt werden (Kategorie A), werden durch die Musterungskommission zum Landsturm mit Waffe versetzt. Gestellungspflichtige können vorübergehend als unfähig zum aktiven Dienst nur im 21. und 22. Lebensjahr anerkannt werden. Gestellungspflichtige, die sich vor der Aushebungskommission im 23. Lebensjahre oder später stellen, können nur zu einer der Kategorien A, C, D und F qualifiziert werden. Mit dem Augenblick, da der Gestellungspflichtige, der Angestellter eines Unternehmens ist, zum Militärdienst eingereiht wird, wird das Arbeitsvertragsverhältnis gelöst. Dies betrifft nicht Angestellte, die zur Ableistung eines fünfmonatlichen aktiven Militärdienstes, wie er im Artikel 60 des Gesetzes vorgesehen ist, berufen werden, sofern das Arbeitsverhältnis im Augenblick der Berufung in den betreffenden Unternehmen ununterbrochen ein Jahr lang gedauert hat. Der Arbeitgeber kann das Arbeitsverhältnis auch infolge der Einberufung des Angestellten zum fünfmonatlichen Dienst wie auch während seiner Dauer weder kündigen noch lösen. Sämtliche Uebereinkommen, die einen Verzicht der dem Angestellten auf Grund dieses Paragraphen zustehenden Berechtigungen enthalten, sind ungültig.

Der Personalausweis, durch den der Dienst in der Reserve festgestellt wird, ist für den Liniensoldaten das Militärbüchlein oder die Militärbescheinigung. Offiziere und Reservisten, die dem Militärdienst nicht mit ihrem Jahrgang Genüge geleistet oder zu diesem Dienst berufen wurden, als sie aus dem gestellungspflichtigen Alter herausgekommen waren, leisten militärische Uebungen grundsätzlich mit ihren Jahrgängen ab. Aus dem Titel der Einberufung zu Uebungen steht niemand das Recht zu, Forderungen an den Staatsschatz auf Entschädigung für eventuell erlittene Verluste zu erheben.

Personen, die der Militärdienstpflicht unterliegen und zum aktiven Dienst für fähig befunden wurden (Kategorie A), haben sich im Falle der beabsichtigten Ausreise nach dem Auslande um die Genehmigung zum Empfange eines Passes bei den Militärbehörden zu bemühen; dasselbe gilt von Soldaten, die infolge zeitweiser Dienstunfähigkeit beurlaubt sind, sowie von Reserveoffizieren.

Personen im militärpflichtigen Alter sind verpflichtet, sich in den Gemeindeämtern, die Militärmeldungsbücher führen, in folgenden Fällen an- und abzumelden. Bei einer Veränderung des Wohnortes, in Fällen der Ausreise nach dem Auslande, sowie der Einreise aus dem Auslande, im Falle der Aenderung der Adresse innerhalb derselben Ortschaft, im Falle der Ausreise aus dem Wohnort zum vorübergehenden Aufenthalt, der länger als zwei Monate dauert, und der Rückkehr von dieser Reise. Diese erwähnten Personen sind verpflichtet, sich im Falle der Aenderung des Wohnortes oder der Ankunft aus dem Auslande innerhalb acht Tagen persönlich beim Meldeamt zu melden. Personen, die häufige Reisen nach dem Auslande unternehmen, können von den Verwaltungsbehörden von der Pflicht einer jedesmaligen Meldung im Meldeamt befreit werden. Personen, die sich im Auslande bzw. auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ständig oder vorübergehend aufhalten, sind verpflichtet, die zuständige Konsulatsbehörde von jeder Aenderung des Wohnortes im Laufe von 14 Tagen zu benachrichtigen.

In den Uebergangsbestimmungen heißt es in der Verordnung, daß zur Gestellung vor der Aushebungskommission alle Personen in dem für die allgemeine Militärdienstpflicht festgesetzten Alter verpflichtet sind, die vom 1. November 1918 ab der Gestellung unterlagen, sich jedoch nicht gestellt hatten, ferner Personen, die zwar der Gestellung nicht unterlagen, deren Verhältnis jedoch zum Militärdienst bis jetzt noch nicht geregelt worden ist. Diese Verordnung betrifft nicht Personen, deren Verhältnis zum Militärdienst bei den Kontrollversammlungen eine Regelung erfahren hat.

Unappetitliche Lebensmittel!

Wie oft ist schon an dieser Stelle auf eine scheinbar unausrottbare Unsitte hingewiesen worden, die nicht nur höchst unappetitlich und obendrein gesundheitsgefährlich ist: wir meinen das ekelerregende Butterkosten, dessen unfreiwilliger Zeuge man immer wieder wird, sobald man die Wochenmarktplätze betritt. Diese furchtbare, einer Großstadt unwürdige Schweinerei spielt sich auf verschiedene Weise ab. Die Butterhändlerin nimmt ihr niemals sauberes Messer und fährt damit in die zum Kaufe angebotene Butter hinein, kratzt oder schneidet ein Stückchen Butter heraus und reicht sie der „gnädigen Frau" zum Kosten. Guten Appetit! Andere Verkäuferinnen oder auch Käuferinnen schlagen ein abgekürztes Verfahren ein, das noch unappetitlicher wirkt. Sie fahren mit dem Nagel eines in Hoftrauer prangenden Fingers, mit dem sie sich soeben unter ängstlicher Vermeidung jeden Taschentuchgebrauchs die Nase in höchst delikater Weise geputzt haben, in das Butterstück hinein und führen dann die Butterprobe zum Munde. Wie viele gefährliche Bazillen mögen wohl auf diese Weise auf jedem Wochenmarkt ihre Träger wechseln! Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Marktpolizei, die auf jedem Wochenmarkt ihre Tätigkeit ausübt, diesem ekelhaften Zustande schleunigst ein Ende macht. Zu diesem Zweck ist es freilich dringend notwendig, daß nicht Schutzmänner in Uniform die Kontrolle dieses schauderhaften Butterhandels übernehmen. Sie würden höchst selten eine Butterverkäuferin auf frischer Tat überraschen. Die Kontrollbeamten müßten ihre Tätigkeit ausschließlich in Zivil ausüben. Nur dann und wenn jeder Fall gegen die Sauberkeit und Gesundheit mit einer gebührend hohen Strafe belegt würde, könnte es gelingen, einem Zustande ein Ende zu bereiten, der einer Großstadt nicht würdig ist. bb.

„Kuckuck Kuckuck ruft's aus dem Wald".

Nun läßt er wieder sein Stimmlein erschallen, der „lock're Zeisig", der unmoralische Gesell, von dem Klein-Evchen jüngst in ihrem Aufsatz zu berichten wußte, daß er „ein sehr merkwürdiger Vogel sei, der seine Eier „nicht selbst lege". Soweit versteigt sich seine Bequemlichkeit nun allerdings nicht, aber er ist ein rücksichtsloser Egoist, der sich „den Kuckuck um Familieninteressen schert" und dessen „Lebenskunst" schon das alte Schnadahüpfl preist:

„Der g'scheiteste Vogel
Muß der Gugezer sei!
Die andern bau'n d' Nester,
Und er setzt sich 'nei."

Und so tut er es in der Tat. Aber nicht nur das, sondern als echter Parasit verdrängt er auch die Sprößlinge jener Armen, die er zu den Pflegeeltern seines Kuckucks-Ei bestimmt. Suchen wir aber beim Kuckuck nach der Ursache dieser zum mindesten „sorglosen" Behandlung seiner Sprößlinge, so kommen wir auf einen Grund, der jedenfalls interessant ist. Neueren Beobachtungen und Untersuchungen nach soll der Kuckuck infolge der Form seines Schwanzes nicht befähigt sein, seine Eier auszubrüten. Dazu mag kommen, daß er kaum imstande sein dürfte, sich und seine Kinder zu sättigen. Kein Vogel, kaum sonst irgendein lebendes Wesen der Schöpfung frißt verhältnismäßig so viel wie der Kuckuck. Aber eben diese maßlose Freßgier ist es, die den Kuckuck zu einem der nützlichsten Vögel bestimmt, obwohl jeder ausgewachsene Kuckuck eine ganze Brut junger nützlicher Vögel dem Haushalte der Natur kostet. Denn der Kuckuck frißt uns alle jene ganz großen Käfer, die behaarten Raupen und alle sonstigen schädlichen Kerbtiere weg, welche die anderen Vögel „im Gasthaus zum grünen Baume" nicht fressen können, weil sie ihnen zu groß sind, oder die ihnen nicht schmackhaft genug erscheinen, die aber dem Proletarier im Reiche der Lüfte, dem Kuckuck, gerade gut genug erscheinen, da er durchaus kein Kostverächter ist. So ist der Kuckuck ein ganz unersetzliches Glied in der Kette unserer Helfer gegen die Waldverwüster. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist seine Hauptbeschäftigung das Fressen. Er ist also ein recht nüchterner Gesell. Aber trotzdem haben zahllose Dichter ihn besungen und ihn mit einem ewig grünenden Kranz von Dichtungen umwoben. Die ganze merkwürdige Lebensweise dieses Vogels, sein schönes verborgenes Wesen, sein weithin tönender melodischer Ruf haben ihn mit einem dichten Sagenkreis umgeben, und der Aberglaube beschäftigt sich heute noch im 20. Jahrhundert mit ihm. Wer schüttelt nicht den Geldbeutel, wenn der Kuckuck ruft? Und gar ängstlich beachtet die junge Bauerndirne seinen Ruf, denn sie weiß genau, so oft sie den Vogel ununterbrochen hört, so viele Jahre hat's noch mit der Hochzeit Weile; oder so lange lebt sie. Und auch die junge Bäuerin lauscht auf den Ruf des Kuckucks, denn er orakelt ihr die Zahl der Sprößlinge.

Erich Kästner:

Die Zeit fährt Auto.

Die Städte wachsen. Und die Kurse steigen.
Wenn jemand Geld hat, hat er auch Kredit.
Die Konten reden. Die Bilanzen schweigen.
Die Menschen sperren aus. Die Menschen streiken.
Der Globus dreht sich. Und wir dreh'n uns mit.

Die Zeit fährt Auto. Doch kein Mensch kann lenken.
Das Leben fliegt wie ein Gehöft vorbei.
Minister sprechen oft vom Steuersenken
Wer weiß, ob sie im Ernste daran denken?
Der Globus dreht sich und geht nicht entzwei.

Die Käufer kaufen. Und die Händler werben.
Das Geld kursiert, als sei das seine Pflicht.
Fabriken wachsen. Und Fabriken sterben.
Was gestern war, geht heute schon in Scherben.
Der Globus dreht sich. Doch man sieht es nicht.

Bromberger Wochenschau.

Es wird in Bromberg, wie überall in der Welt, viel gestohlen und geschwindelt. Der Polizei ist es gelungen, den großen Wäschediebstahl, der der betroffenen Dame, Fräulein Priebe, einen Schaden von 5000 Zloty einbrachte, aufzudecken. Es wurde ein ganzes Verbrechernest von 4 Personen ausgehoben. Daß die Moral in punkto Eigentum schlecht ist, ist kein Wunder, wenn man erfährt, daß die Mutter eines 11jährigen Diebes dem Polizisten erklärte: „Wenn der Junge stiehlt, ist das ja nicht so schlimm; aber wenn er sich abfassen läßt, ist es schon schlechter!" Ein sehr begabter Gauner ist der 30jährige Wladyslaw Wierzchacz aus dem Kreise Schroda, der auch in Bromberg eine Gastrolle gab, wie in anderen Orten Posens und Pommerellens. Als Architekt erleichtert er die Leute um Vorschüsse für den Bau von Häusern, als Gerichtssekretär die Kriegsteilnehmer für Beschaffung von Entschädigungssummen, als Agent für Schiffahrtslinien die Arbeiter für Ueberfahrt nach Amerika, als etwas andres für etwas andres von anderen. Der Gauner ist mit allen Wassern gewaschen und spricht deutsch und polnisch wie Wasser. Er ist noch nicht gefaßt. In der Nacht zum 6. Mai hatte die Polizei ein etwas ernsteres Zusammentreffen mit der schwarzen Gilde. Mehrere Einbrecher statteten der Wohnung des Schuhmachers Behrendt einen Besuch ab, um Leder zu stehlen. Kriminalbeamte überraschten sie dabei, d. h. sie erwarteten die Besucher schon in der Wohnung des Schusters. Einer von der Gilde hatte sie verpfiffen. Statt Leder bekamen sie Schüsse. Einer konnte das so wenig vertragen, daß er tot am Platze blieb. Er hatte sich bei seiner Verhaftung tätlich widersetzt und mußte daran glauben.

Dafür konnte die Polizei aber die Leiche eines vor einiger Zeit in der Brahe ertrunkenen Mannes feststellen. Sie war an der Viktoriabrücke herausgefischt worden. Nun weiß man, daß es der 20jährige Ludwig Dybowski ist. Aber man weiß nicht, ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt.

Wenn ein Mann Mädchen als Waldarbeiter engagiert, so ist es wohl eigentlich nicht üblich, daß er mit einem einzelnen gleich in den Wald geht, um ihm die Arbeit anzuweisen. Das Ungewöhnliche daran fiel einem 18jährigen Mädchen aus der Fordonerstraße aber gar nicht auf, und sie ging gleich in den Karlsdorfer Wald, eine Stunde von Bromberg entfernt, mit, um vergewaltigt zu werden. Dieser „Agent" für Waldarbeiten hielt in vielen Häusern Brombergs Nachfrage. Die Polizei sucht ihn.

Amüsanter als diese Verbrecherchronik ist schon der kleine Streit, der sich zwischen der hiesigen Stadtverwaltung und dem Garnisonkommandanten General Thommée abspielte. Die Stadtverordneten hatten den Etat für Leibesübung und militärische Ausbildung nicht voll bewilligt. Der General hatte das bei einer Feier des polnischen Ruderklubs gerügt, und die Stadtverordneten mußten die Feier verlassen. Der General schreibt nun dem Stadtverordnetenvorsteher einen Brief, der im „Dziennik Bydgoski" veröffentlicht ist. Darin spricht er den Stadtverordneten und Stadträten, die er mit Namen nennt, den herzlichsten Dank für „ihr bürgerliches und wahrhaft polnisches Verhalten bei der Verteidigung der Summe für die körperliche Ertüchtigung der geliebten Brombergerinnen und Bromberger" aus.

In sportlicher Beziehung haben die Bromberger trotz des gekürzten Etats für Leibesübungen einen beachtlichen Erfolg im internationalen Wettbewerb zu verzeichnen. Bei den Spielen, die in voriger Woche um den Davispokal zwischen Rumänien und Polen ausgetragen wurden, holte ein Bromberger zum ersten Mal einen Tennis-Sieg heraus. Der junge Tloczyński hat die Tradition der 5 : 0 Niederlagen für Polen gebrochen. Er besiegte am Freitag den Rumänen Poulieff mit 6 : 3, 7 : 5, und 6 : 4. Auch Mischu wurde mit 5 Sätzen, nämlich 6 : 3, 7 : 9, 7 : 5, 4 : 6, 6 : 0 erledigt. Tloczyński ist unterer Angestellter der Großpolnischen Papierfabrik in Bromberg und gehört dem Angestelltenklub dieses Unternehmens an. Er ist allerdings kein geborener Bromberger.

Der vom deutschen Tennis-Klub verpflichtete Trainer aus Deutschland hat immer noch keine Einreise bekommen. Auf den deutschen Sportplätzen, den Tennisplätzen sowohl, als auf der Aschenbahn und den Hand- und Fußballterrains ist reger Betrieb.

Die deutsche Bühne ließ Freitag und Sonnabend den Kulturfilm „Schöpferin Natur" abrollen. Dieser Film, der den Untertitel hat „Von Liebe und lebendigem Leben" ist deutschen Ursprungs und wird im Reich allen Jugendlichen ohne Altersbegrenzung als Lehr- und Schulfilm empfohlen. Die polnische Zensur hat Jugendliche nur über 17 Jahre zugelassen. Der Film zeigt bannende und packende künstlerisch wertvolle Bilder. Der Vortrag wurde von Professor Schnura gehalten.

Der landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg hielt am 7. d. Mts. eine Monatsversammlung im Deutschen Hause ab. Es sprachen der Vorsitzende, Gutsbesitzer Falkenthal, und der Bromberger deutsche Abgeordnete Graebe. Die Auswirkungen des Liquidationsvertrages bildeten das Thema.

Klabunds Werke.

Als am 14. August 1928 Klabund in einer Lungenheilstätte zu Davos im jugendlichen Alter von sechsunddreißig Jahren starb, da war sich die deutsche Kritik darüber vollkommen einig, daß einer unserer kühnsten und zartesten Dichter uns verlassen hatte. Ein Dichter im alten, vollen Sinne dieses Wortes, ein Sänger und Träumer, ein heißes Herz, das spielend an die tiefsten Dinge des Daseins rührte, ein kindhafter Mensch, der weltfremd gewesen und doch alle Geheimnisse der Landschaft, der Städte, der Seele gekannt hatte. Und als aus seinem Nachlaß der Roman „Borgia" hervortauchte, wurde es ein großer, unbestrittener Erfolg. Man kannte auch noch den einen oder andern seiner kleineren Romane, man las die chinesischen Nachdichtungen, die ehemals seinen Ruhm begründet hatten. Aber ist das der ganze Klabund? Die vielen wertvollen Prosabücher, die vielen Gedichtsammlungen, die er seit 1912 hinausgeschickt hatte, waren längst vergriffen und fast unauffindbar geworden und immer wieder wurde in literarisch interessierten Kreisen, in der Presse, in der stets wachsenden Klabund-Gemeinde der Wunsch nach einer einheitlichen Gesamtausgabe laut. Diese Sammelarbeit war schwierig und verantwortungsvoll, denn es gab eine Fülle von Veröffentlichungen und auch der bedeutende Nachlaß mußte einbezogen werden. Nun endlich liegt in sechs stattlichen Bänden, die zusammen zweitausend Seiten füllen, das Gesamtwerk des großen Dichters vor, und nun erst läßt sich überblicken, was Klabund geleistet hat.

Der Roman „Romane der Leidenschaft" umfaßt die vier historischen Romane, die in einem völlig neuen, drängenden Stil große Gestalten verlebendigen: Moreau, Pjotr, Rasputin, Mohammed. — Die „Romane der Sehnsucht" sind drei Krankheitsgeschichten, die in jener Region spielen, die wir aus Thomas Manns „Zauberberg" kennen. „Der Roman eines jungen Mannes", das Hauptstück dieses Sammelbandes, erscheint hier zum ersten Mal aus dem Nachlaß. — Die beiden bekanntesten Werke Klabunds, „Borgia" und Bracke", wurden zu dem Band „Romane

Wie es die Gauner machen!

Von Dieben, Einbrechern und Betrügern aller Art wimmelt es ohnehin schon in der Welt. Dennoch wird man nie müde, immer wieder ihre Untaten und Betrügereien zur Kenntnis zu nehmen — besonders wenn man nicht der Geschädigte ist. Die Gaunertricks sind stets die alten, doch immer in neuer Form. Es ist die ständig variierte Melodie des Liedes von der Sehnsucht nach fremdem Geld und der eigenen Faulheit, dieses Geld auf rechtmäßige Art zu verdienen. Die Zahl derer aber, die die oben genannte Melodie und damit auf die Rechtmäßigkeit pfeifen, ist Legion. Die Vorsicht hat deshalb besonders groß zu sein, um den trällernden Fallenstellern unseren Geldbeutel nicht zu überlassen. Wer die Tricks kennt, wird nicht auf sie hereinfallen.

Auf eine originelle Idee, sich mit Leichtigkeit in den Besitz von fremdem Eigentum zu setzen, kam der 22jährige Lodzer L. Zederbaum. Er geht in die Wohnungen, gibt sich als Kontrolleur von Prämienanleihen aus und läßt sich die Lose der Dollaranleihe zeigen. Nichtsahnend legt der Besitzer ihm seine Lose vor und Zederbaum betrachtet mit Amtsmiene die darauf verzeichneten Nummern. Plötzlich bricht er in helle Freude aus, beglückwünscht den im ersten Moment natürlich sehr erstaunten Besitzer, der plötzlich erfährt, daß er den Hauptgewinn habe! Die Freude darüber ist natürlich übermäßig groß, was man sich sehr leicht vorstellen kann. Zederbaum bietet sich dann sehr höflich an, er könne doch in seiner Eigenschaft als Kontrolleur die Angelegenheit sofort erledigen und das gewonnene Geld sofort von der Bank holen. Man möge ihm nur 20 Zloty geben, die er zum Abheben des Geldes benötige. Freudig gibt man sie ihm, denn was sind ja 20 Zloty gegen die hohe Summe des Hauptgewinns. Nachdem Zederbaum sich mit dem Versprechen, bald zurück zu sein, recht höflich verabschiedet hat, geht er getrost in eine andere Wohnung und beginnt dasselbe Manöver. Niemand sieht ihn oder seine 20 Zloty jemals wieder.

Die Quellen der Naivität, aus denen dieser Zederbaum sich zu nähren wußte, müssen recht ertragreich gewesen sein; denn die Zahl der Geschädigten, die sich bei der Polizei melden, ist sehr groß.

× **Die Pracht der Apfelblüte.** Manchen Menschen gilt der blühende Kirschbaum in seiner schneeigen Fülle als das Zeichen der reizvollsten Baumblüte. Andere wieder schwärmen für Aprikosenrot oder erfreuen sich an des Birnbaums blitzblanken Manschetten. Die meisten Verehrer aber dürfte doch der blühende Apfelbaum haben. „Schneeweiß und Rosenrot nennen ihn die jungen Mädchen, die sich immer gern poetisch ausdrücken. Es gibt wohl auch nichts Schöneres als einen blühenden Apfelbaumzweig, dessen Hintergrund der tiefblaue Frühlingshimmel ist. Mit Vorliebe suchen Maler, noch häufiger Malerinnen die Apfelbaumblüte aufs Papier oder auf die Leinwand zu zaubern, und die Damen und Herren von der Dichtkunst widmen ihr alljährlich neue begeisterte Verse. Symbolisten suchen die Apfelblüte als Mädchen mit rosig angehauchten Wangen zu versinnbildlichen. Wir aber hoffen, daß Apfelbaums Schönheit und Fülle auf ein gutes Apfeljahr deuten möge!

× **Erben gesucht!** In Amerika verstarb ein Max Schulz, geboren im Jahre 1872 in oder bei Posen, Sohn von Paul und Klara Schulz. Er hinterließ eine Erbschaft von etwa 6000 Mark. Der Erblasser war vor der Auswanderung an der Eisenbahn beim Ein- und Ausladen von Güterwagen beschäftigt. Die Eltern sind tot, doch lebt scheinbar noch eine verheiratete Schwester in ärmlichsten Verhältnissen. Diese bzw. deren Nachkommen werden gesucht. Personen, die Erbansprüche geltend machen zu können glauben, wollen sich in Verbindung setzen unter Beifügung von Rückporto (in poln. Briefmarken) mit dem Verlag F. Moser in Bad Sooden-Werra (Deutschland).

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war reichlich beschickt und gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 2,40—2,50, für Landbutter 2,20—2,30, für das Liter Milch 32—34 Gr., für die Mandel Eier 1,80. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Spargel, und zwar für Suppenspargel 60—80, für Eßspargel 1,20—1,30, Weißkohl 30, Rotkohl 35, Grünkohl 30, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, ein Kopf Salat 15—20, Rhabarber 20, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 10, ein Bund junge Mohrrüben 35, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, für eine saure Gurke 10—15, für das Pfund grüne Heringe 35—45, Aepfel 0,50—1,40, eine Zitrone 12½—18. — Auf dem Fleischmarkt waren die Speckpreise um weitere 10 Groschen auf 1,50 Zloty gesunken. — Auf dem Fischmarkt kosteten Schleie 1,80—2, Zander 3—3,50, Aale 2,20—2,50, Hechte 2—2,20, Karpfen 2,50—2,60, Karauschen 1,20—1,50, Bleie 1—1,40, Barsche 0,60—1,20, Weißfische 50—80 Gr.

× **Pariser Stadtverordnetenbesuch in Posen.** am Sonntag, 25. Mai, wird eine Ausflugsgruppe von Mitgliedern der Pariser Stadtverordnetenversammlung in Posen erwartet. Die Gäste werden u. a. den Wilsonpark, das Palmenhaus und öffentliche Einrichtungen der Stadt besichtigen.

× **Laienspiel.** Am morgigen Donnerstag abend wird für die Teilnehmer der Jubilatewoche nochmals das Laienspiel „Christofferus" aufgeführt werden, das seinerzeit beim Stiftungsfest des Evangelischen Vereins junger Männer gespielt wurde. Auch diejenigen Posener Gemeindeglieder, die den damaligen Aufführungen nicht beiwohnen konnten, sind herzlich eingeladen. Der Abend findet im Evangelischen Vereinshause statt und beginnt um 8 Uhr.

× **Die Zerstörungswut der „lieben" Jugend** kennt, wovon man täglich Zeuge sein kann, keine Grenzen mehr. Wer sich von dieser Wahrheit überzeugen will, der gehe einmal über das Gelände der Landesausstellung, und er wird staunen, was sich die moderne Jugend alles erlaubt. Wir hatten schon wiederholt darauf hingewiesen, daß auf dem Teile der Landwirtschaftlichen Ausstellung an den nach der Straße zu gelegenen Hallen kaum eine Scheibe noch ganz ist. Wahrscheinlich ermutigt durch diese „Erfolge", ist die Jugend inzwischen noch kühner geworden und hat ihre Tätigkeit mehr in die Gegend des Wilsonparks verlegt. Beweis: die Pressehalle neben dem Hauptrestaurant, an der die bunten Scheiben der Türme offenbar zu Zielübungen für die Steinwürfe gedient haben. Fast nicht eine Scheibe ist ganz geblieben. An der Glasausstellungshalle neben der Fontäne des Wilsonparks sind große bunte Scheiben auf dem Dache zertrümmert worden. Wahrlich keine Zierde für den sonst in glänzender Frühlingspracht erstrahlenden Wilsonpark! Man fragt sich ganz unwillkürlich: Merkt denn das täglich zu vielen Hunderten den Park besuchende Publikum nichts von dem Zerstörungswerk? Vor allen Dingen aber, wo stecken denn die Parkwächter, daß die „liebe" Jugend ihr Zerstörungswerk ungehindert ausüben kann? Es müßte doch möglich sein, die mit großen Geldausgaben hergestellten Werte vor völliger Vernichtung zu schützen. Oder soll das ein Zeichen dafür sein, daß man den Abbau der Ausstellungshallen ohne Unkosten für Arbeitslöhne bewirken will? hb.

× **Das Opfer eines raffinierten Diebstahls** sollen, wie der „Kurjer Pozn." meldet, Mitglieder des Lettischen Chors, der gestern in der Universitäts-Aula konzertierte, geworden sein. Verdächtigt wird ein „blinder Passagier", der sich unterwegs angeschlossen hatte, ohne irgendwie Argwohn zu erregen.

× **Straßenelend.** Besinnungslos aufgefunden wurde in den Anlagen an der ul. Pólnoca (fr. Nordstraße) die 26jährige Helena Bolińska, die mit zwei kleinen Kindern in den Straßen obdachlos umhergeirrt war. Man brachte sie ins Obdachlosenheim.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei klarem Himmel acht Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 15. Mai: 4.07 und 19.46 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,34 Meter, gegen + 0,38 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 10. bis 17. Mai.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76. — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ulica Marsz. Focha 47. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 15. Mai. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.40—14: Konzert aus der Warschauer Philharmonie. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.35—16.55: Bildfunk. 16.55—17.10: Plauderei über Kurzwellenkorrespondenz. 17.10—17.30: Akademische Plauderei. 17.30—17.45: Wirtschaftsfragen. 17.45—18.45: Kammermusik. 18.45—19: Beiprogramm, Verschiedenes. 19—19.20: Vortrag. 19.20—19.25: Schallplatten. 19.25—19.45: Landw. Vortrag. 19.45—20.05: Landw. Radiobriefkasten. 20.05—20.10: Schallplatten. 20.10—20.30: Französisch. 20.30—21.30: Solistenkonzert. 21.30—22.15: Hörspiel aus Krakau. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.15—22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Donnestag, 15. Mai. Königswusterhausen. 9: Das Volkslied in der Schule. 9.30: Vortrag: „Rätsel des Films". 10.35: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden. 12: Schallplatten. 14.30: Jugendstunde. 15: Deutsch für Ausländer. 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag: „50 Jahre Schülerrudern". 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Dichterstunde. 17.55: Weltpolitische Stunde. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.05: Vortrag: „Internationalismus als geschichtliche Tatsache". 19.30: Landwirtschaftsfunk. 19.55: Die unsichtbare Welt. 20.15: Orchesterkonzert. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Filmschau.

= **„Hafen der Träume" im Kino „Stylowe".** Der neue Film im Kino „Stylowe" trägt den Titel „Hafen der Träume"; im englischen Originaltext führt er die Bezeichnung „Girl Overboard" („Mädchen Ueberbord") und wird damit seinem Inhalt mehr gerecht. Er behandelt nämlich in der Form einer Liebes-Erzählung den Kampf eines Mädchens von der Straße, das aus Liebe zu einem ebenfalls aus dem Sumpf des Verbrechens zu neuem Aufstieg sich emporarbeitenden jungen Manne wieder ehrlich werden möchte und dabei den Kampf gegen alle sich ihr entgegenstellenden Hindernisse nach manchen zur Verzweiflung treibenden Niederlagen schließlich doch mit Erfolg aufnimmt, so daß beide ein glückliches Paar werden. Lebenswahre, glänzend aufgemachte Szenerie im Verein mit der prächtigen Darstellung der drei Hauptpersonen Marie Philbin, Fred Mackaye und Otis Harlan verleihen dem Film einen wohlverdienten Anziehungsreiz. hb.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

An die Direktion der Straßenbahn.

Wenn man für die berechtigten Vorstellungen in diesem Blatte wegen des Ein- und Aussteigens bisher kein Verständnis gefunden hat, so zeigt doch die Praxis heute schon, wie berechtigt jene Vorstellungen gewesen sind. Das Publikum hilft sich eben selbst und steigt dort aus, wo es geht. Der ständige Fahrgast hat es genügend am eigenen Leibe erfahren, wie es nur mit Gefahr für seine Kleidung und seinen Körper möglich ist, über den Vorderperron auszusteigen, wenn dieser besetzt ist und der bremsende Wagenführer kräftige Püffe austeilen muß. Wenn eine solche Anordnung getroffen wird, muß man sich auch klar sein über alle Möglichkeiten und alle etwaigen Folgen, denn das Publikum ist kein Versuchskaninchen. Und wie verträgt sich diese Anordnung mit der Bestimmung, daß die niederen Polizeibeamten nur auf dem Vorderperron fahren dürfen?

Ferner sei noch auf einen großen Uebelstand hingewiesen, der trotz polizeilicher Anordnung immmer mehr in die Erscheinung tritt, daß allerlei Gefährte an den haltenden Straßenbahnwagen rücksichtslos vorbeifahren und so das Leben der Fahrgäste auf das äußerste gefährden. Hier müßte dem Straßenbahnpersonal die Pflicht zur Anzeige auferlegt werden, da die Polizei nicht überall sein kann.

Schließlich möchte ich noch darauf hinweisen, daß in letzter Zeit die Schaffner von den in den Türen befindlichen Klappen zum Verkehr mit den auf dem Perron befindlichen Fahrgästen fast gar keinen Gebrauch machen, sondern mehr als nötig die Tür aufreißen, selbst dann wenn der Augenschein lehrt, daß kein Fahrgast sich auf dem Perron befindet. Dieses bedeutet eine große Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum.

Ein alter Abonnent.

---

der Erfüllung" vereinigt. „Bracke" wurde vielfach — so von Bernhard Diebold — als Klabunds bester Roman bezeichnet. — Eine wirkliche Ueberraschung sind die „Erzählungen von Grotesken". Sie enthalten Klabunds Novellen in sieben Kreisen. Der erste Kreis: die erotischen Novellen, meist aus der Frühzeit, die noch irgendwie an Maupassant erinnern, durch ihre starke sprachliche Gestaltung aber unvergänglich erscheinen. Der zweite Kreis: Klabunds Kriegsbuch, Novellen, in denen man das Herz des Dichters schlagen hört. Der dritte Kreis: historische Novellen, wie die Geschichte von Mark Anton, Cortez, Störtebecker. Der vierte Kreis: Altcrossener Geschichten, im Ton von Gottfried Kellers Legenden erzählt. Der fünfte Kreis: mystische Erzählungen. Der sechste: gleichnishafte Novellen aus dem fernen Osten, der für Klabund das war, was Griechenland für die Klassiker. — Den Abschluß des Novellenbandes bilden die Grotesken, die Klabund als Phantasten und Satiriker zeigen. — Der Band „Nachdichtungen" enthält alles, was Klabund aus dem Schrifttum des fernen Ostens übertragen hat: die Dramen „Kreidekreis" und „Kirschblütenfest", die chinesische und japanische Lyrik, die Sprüche des Laotse und die Nachdichtungen persischer Lyrik. — Was Klabund sonst an Nachformung gegeben hat, findet sich in den „Gesammelten Gedichten". So zum Beispiel die Lieder des himmlischen Vaganten François Villon, die ungarischen Balladen, die Gedichte nach Baudelaire, Verlaine und anderen. Diese europäischen Nachdichtungen bilden natürlich nur einen kleinen Teil des Gedichtbuches, das der Gesamtheit von Klabunds lyrischem Schaffen gewidmet ist. Von den ersten Pan-Gedichten bis zu den letzten Versen enthält dieser Band alles Wesentliche an Liedern, Balladen und Bänkelgesängen, die Klabund in die Welt geschickt hat. Klabund war vor allem eine lyrische Natur, und darum offenbart er sich uns in seinen Gedichten am reinsten.

In sechs schönen Bänden liegt hier der Ertrag eines kurzen und reichen Lebens vor uns. Und aus dieser Gesamtheit erst wird man erkennen, daß Klabunds Ruhm noch immer kleiner ist als die Größe seiner Leistung.

Klabunds gesammelte Werke sind ein Besitz von bleibendem Wert und völlig unentbehrlich für jeden, der Sinn für das Schaffen der großen zeitgenössischen deutschen Dichter hat.

Zeitschriftenschau.

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde. 27. Jahrgang. Monatlich ein Heft mit lebendigen, klaren Aufsätzen, vielen Bildern und farbigen, ganzseitigen Abbildungen. Preis nur Rm. 2.— im Vierteljahr, dazu ein Buch. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Ueber Telepathie und Hellsehen hat Dr. Albert Hellwig in der weitverbreiteten Monatsschrift „Kosmos" eine Umfrage veranstaltet und das überaus interessante Ergebnis dieses psychologischen Experiments wird im Maiheft bekanntgegeben. Diese sorgfältige und kritische Arbeit ist geeignet, vielen die Augen zu öffnen über die Wege, die man gehen muß, um über die so überaus schwierigen Fragen und Probleme des Hellsehens ein einwandfreies, von keinerlei Vorurteilen pro oder contra getrübtes Bild zu erhalten. Ueberhaupt ist dem „Kosmos", der seit 27 Jahren mit Eifer und Erfolg für naturwissenschaftliche Aufklärung sich einsetzt, die weiteste Verbreitung zu wünschen. Aufsätze aus dem letzten Heft, wie „Die Ausgrabung und Bergung eiszeitlicher Großsäugetiere", „Der weiße Kontinent des eisigen Südens", „Der Planet jenseits des Neptun", „Natur- und Eingeborenenschutz auf Neuseeland", „Moderne Alchimie", alles mit vielen, teils farbigen Bildern illustriert, mögen einen Begriff von der Vielseitigkeit und Lebendigkeit der Zeitschrift geben.

Weltstimmen, die schönsten Weltbücher in Umrissen. Monatlich ein Heft mit spannend-klaren Umrissen von sechs bis acht wesentlichen Werken der Weltliteratur und mit vielen guten Bildern. Preis 90 Pfg. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. „Das Gesicht der Flamme" ist der Titel der neuen Novelle von Eduard Reinacher, die im Maiheft der „Weltstimmen" veröffentlicht ist. Diese Zeitschrift sei der besonderen Beachtung nicht nur der Literaturfreunde, sondern ganz besonders aller derer empfohlen, die sich sorgfältig und umfassend über all das orientieren wollen, was ihnen die Literatur in ihren hervorragendsten Werken vermitteln kann. Literatur — nicht nur Romane und Essays weltfremder Literaten, nein, Literatur als Niederschlag alles dessen, was von allen Völkern und zu allen Zeiten gedacht, gedichtet, geschaffen wurde. So ernst die Ansprüche sind, die die „Weltstimmen" stellen, so unterhaltsam und witzig ist ihre Form. Viele seltene Bilder, ein Skizzenbuch der Anekdoten und Kuriosa geben der Zeitschrift ihren besonderen Charakter. Sie sei aufs neue wärmstens empfohlen.

Das Prinzip der Gegenseitigkeit in den deutsch-französischen Beziehungen behandelt Dr. Otto Grautoff im Maiheft der **Deutsch-Französischen Rundschau** (Verlag Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald). Aus diesem reich dokumentierten, sehr lehrreichen Aufsatz erfährt man, daß in den letzten Jahren eine gewaltige Zahl deutscher Bücher: Romane, Klassiker, Memoiren und Kriegsliteratur ins Französische übersetzt wurden. Daneben erschienen in den letzten Jahren Biographien über alle großen deutschen Komponisten, so daß man sagen kann, daß die Franzosen sich neuerdings vielfältig und mit Eifer um deutsche Kunst, Literatur und Wissenschaft bemühen. Im Gegensatz zur Vorkriegszeit wird die Gegenseitigkeit auf allen Gebieten auch im Sport und im Film durchgeführt. Weiter enthält das Maiheft einen geistreichen Aufsatz von Alfred Döblin: Mit dem Blick zur Latinität, in dem der Berliner Dichter sein Verhältnis zu Frankreich definiert und über seine Art Bücher zu lesen, schreibt. Der Leipziger Romanist Wilhelm Friedmann analysiert das Werk des großen französischen Epikers Marcel Proust, und die beiden Franzosen Jourdan und Susini kritisieren Sieburgs vielgelobtes Buch: Gott in Frankreich. Ueber die Renaissance der Klassiker in den Pariser Theatern berichtet Jean Kuckenberg. Weiter enthält das Heft interessante Wirtschaftsberichte, sowie einen Bericht über die Umstellung des Pariser Geldmarktes, Buchanzeigen und Mitteilungen aus der Tätigkeit der deutsch-französischen Gesellschaft, der im letzten Monat wiederum 200 neue Mitglieder beigetreten sind.

Wettervoransage für Donnerstag, 15. Mai.

= **Berlin,** 14. Mai. Für das mittlere **Norddeutschland: Meistenteils bewölkt mit Regenfällen und wenig veränderten Temperaturen. — Für das übrige Deutschland: Ziemlich trübe und regnerisch bei geringer Temperaturveränderung.**

Der Holzmarkt im März.

Anhaltender Preisrückgang für Rundholz Belebung in Schnittholz.

Nach Berichten des staatlichen Exportinstitutes und des Institutes für Konjunkturforschung.

V Die Ausfuhr von Rund- und Schnittholz war im Monat März verhältnismässig gering. Im Lubliner Bezirk wurden Eichensleepers nach England und Deutschland mit 130—150 zł pro cbm verkauft; Kiefernsleepers wurden mit 14—15 zł pro Stück gehandelt. An Schnittholz wurden nach England und der Schweiz Eichenblöcke zu einem Preise von 180 bis 200 zł ausgeführt. Grubenholz fand trotz des Preissturzes keine Abnehmer. An gebogenen Möbeln wurden 2600 Stück nach England und Holland exportiert.

Im Lemberger Bezirk hat die Ausfuhr im Laufe des Berichtsmonats eine weitere Verschlechterung erfahren, weil das Interesse der hauptsächlichsten Importländer, wie Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien für den polnischen Markt sehr stark nachliess.

Auf dem englischen Absatzmarkt dominiert nach wie vor bei reger Geschäftstätigkeit das sowjetrussische Holz, das den Markt sprichwörtlich überflutet und zu Preisen angeboten wird, mit denen unsere Exporteure nicht Schritt halten können.

Von der Unterzeichnung des Deutsch-Polnischen Handelsvertrages war kein Einfluss auf das Holzgeschäft zu erwarten. Abgesehen davon, dass der Vertrag noch nicht in Kraft getreten ist, wird das deutsch-polnische Holzgeschäft durch das verlängerte Holzprovisorium reguliert. Eine wesentliche Aenderung der gegenwärtigen Beziehungen wird allerdings nach Inkrafttreten des Handelsvertrages dadurch eintreten, dass das deutsche Einfuhrverbot für polnisches Fournierholz, Sperrholz und Parkettholz aufgehoben wird. Auch die Lage der Bugmöbelindustrie wies im Laufe des Berichtsmonats eine weitere Verschlechterung auf. Die Aufnahmefähigkeit der Hauptabsatzländer Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland lässt stark nach.

Im Wilnaer Gebiet war die Sperrholzausfuhr im Laufe des Berichtsmonats sehr schwach und betrug im Verhältnis zu März 1929 kaum 50 Prozent. Absatzländer waren Frankreich und England. Die Abnahme der Sperrholzausfuhr ist einerseits auf die sowjetrussische Konkurrenz, andererseits auf einen geradezu chaotischen und planlosen Verkauf seitens der einheimischen Fabriken zurückzuführen. An Papierholz wurden einige Waggons nach Deutschland eingeführt. Der Preis für Bretter 1. Qualität stellt sich auf 110 zł pro cbm franko Waggon Verladestation. Auch etwas Rundholz wurde aus diesem Bezirk nach Deutschland exportiert; die Preise waren bei schwacher Nachfrage niedrig. Die Transaktionen wurden zu einem Kredit von durchschnittlich 3 bis 4 Monaten abgeschlossen. Für Schnittklötze zahlte man ca. 33—35 zł pro cbm, für Kiefernblöcke, von denen einige Waggons nach Italien exportiert wurden, 40 sh pro cbm, franko Waggon Verladestation. Nach der Tschechoslowakei gingen einige Waggons Espenholz zum Preise von 35—38 sh franko Waggon Verladestation.

Im Bielitzer Bezirk sind die Auftragseingänge für gebogene Möbel derartig gering geworden, dass einige Fabriken die Absicht haben, ihre Betriebe teilweise einzustellen. Im Monat März wurden aus dem Bielitzer Bezirk 51 753 Stück gebogene Möbel im Gewicht von 194 533 kg und im Wert von 401 155 zł exportiert. Im Vergleich zum Februar d. J. hat die Ausfuhr eine leichte Steigerung, und zwar um 24 000 zł erfahren.

Aus dem Sosnowitzer Bezirk wurden im Laufe des Berichtsmonats an gebogenen Möbeln ca. 270 Prozent mehr ausgeführt als im Februar d. J. Der Export für das ganze I. Quartal 1930 übersteigt die Gesamtausfuhr für das IV. Quartal 1929 um 137 Prozent. Als Absatzländer sind zu nennen: Italien mit 46 Prozent, Frankreich mit 27 Prozent, der Rest entfällt auf England, Ungarn und Holland. Der Wert der Möbelausfuhr betrug 66 Prozent des Gesamtausfuhrwertes der Fertigfabrikate im Berichtsmonate. Zusammenfassend betrachtet, zeigt das Auslandsgeschäft in gebogenen Möbeln eine ansteigende Tendenz, während sich das Inlandsgeschäft in entgegengesetzter Richtung entwickelt. Die Exportaussichten werden auch weiterhin trotz der starken tschechischen Konkurrenz günstig beurteilt.

Im Kattowitzer Bezirk setzte im Berichtsmonat der Export von Buchenfassdauben nach Lettland ein.

Im Warschauer Bezirk ist die Ausfuhr von Fassholz im Hinblick auf die hohen deutschen Ausfuhrzölle sehr schwach.

Die Lage wird im allgemeinen vom konjunkturellen Standpunkte aus wie folgt beurteilt: Schon unter normalen Verhältnissen kennzeichnet sich der Monat März im Zusammenhang mit der Beendigung der Holzfällung durch Preisrückgänge. Im Laufe dieses Jahres hat der Preisrückgang mit Ausnahme von Eichenholz die saisonmässige Grenze derartig überschritten, dass von einem Preissturz gesprochen werden muss. Auch für die Folgezeit muss mit einer weiteren Preissenkung gerechnet werden, denn die Rundholzvorräte, welche sich im Monat März in den Forsten, vor allem in den Staatsforsten befanden, sind sehr erheblich. Die Preissenkung beträgt in der Periode vom Dezember 1929 bis März 1930 12.1 Prozent bei Kiefernschnittklötzen und 20.7 Prozent bei Fichtenschnittklötzen in den Staatsforsten. Die Privatforsten zeigen noch einen grösseren Preisrückgang an. Ursache dieser Erscheinung ist die Gestaltung des internationalen Holzmarktes. Der deutsche Markt, von dem Teile wie Pommern, Grenzmark Posen, Westpreussen, Schlesien und Brandenburg eng mit dem polnischen Holzmarkt verflochten sind, hatte noch einen grösseren Preisrückgang zu verzeichnen als Polen; er betrug in derselben Zeitspanne für Kiefernlangholz 19.3 Prozent und für Fichtenlangholz 31.4 Prozent.

In bezug auf Schnittholz ist bei niedrigem Niveau eine gewisse saisonmässige Belebung festzustellen. Die Preissenkung war im März gänzlich unwesentlich; Kantholz war um 1 Prozent zurückgegangen, Fussbodenbretter blieben unverändert, Tischlereibretter hatten sogar um 1 Prozent angezogen. Diese Erscheinung lässt darauf schliessen, dass die Bedarfsdeckung sich besonders auf diejenigen Holzsortimente richtet, welche zur Beendigung der Bauten und zu Tischlereizwecken benötigt werden.

Die deutsche Schweinekonkurrenz auf dem Wiener Markt.

V Mit der Festsetzung des Wertes der Einfuhrscheine für Schweine auf 27 RM. pro 100 kg, welche vor einigen Tagen durch das deutsche Reichskabinett auf Grund des Gesetzes vom 15. April 1930 über Zolländerungen beschlossen wurde, setzte sofort die Ausfuhr von deutschen Schweinen ein. An einem Tage der vorigen Woche stand Deutschland bei der Zufuhr auf dem Wiener Viehmarkte an erster Stelle. Dieser Umstand hat nach Berichten von verschiedenen Seiten in ganz Polen geradezu Bestürzung ausgelöst. Die letzte deutsche Zollerhöhung und die in dem obengenannten Gesetze enthaltenen Bestimmungen machen nach polnischer Ansicht nicht nur die Einfuhr von polnischen Schweinen auf dem deutschen Markt unmöglich, sondern machen Polen auf seinen bisherigen Absatzgebieten ausserdem gefährliche Konkurrenz. Die Aussichten für die Unterzeichnung des Deutsch-Polnischen Handelsvertrages verringern sich dadurch nach polnischer Auffassung noch mehr.

Russische Bestellungen in Pommerellen.

⊙ Wie die „Gazeta Handlowa" mitteilt, sind von Vertretern der Sowjetregierung neuerdings mit mehreren Firmen in Bromberg und Graudenz Verhandlungen über den Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten geführt worden. Mit der Firma „Unia" (ehem. Blumwe & Sohn) in Bromberg seien grössere Abschlüsse zustandegekommen.

Keine Herabsetzung des Diskontsatzes in Polen.

⊙ In seiner letzten Sitzung hat sich der Rat der Bank Polski mit einer etwaigen Herabsetzung des Diskontsatzes nicht befasst. Eine solche Massnahme wird trotz der neuerdings im Auslande vorgenommenen Diskontsenkungen als für Polen nicht aktuell bezeichnet, und zwar mit dem Hinweis darauf, dass eine Ermässigung des Diskontsatzes zu einer Herabsetzung der Bankzinsen für Einlagen führen müsste, die der Kapitalakkumulation in den Banken abträglich wäre.

Die Exportprämien für Mehl.

⊙ Nachdem die für die Zeit vom 15. November v. Js. bis Ende April für ein Kontingent von ca. 11 000 Tonnen Mehl zuerkannten Exportprämien (9 zł per dz) von den polnischen Exporteuren voll ausgenutzt worden sind, bemüht sich der Verband des polnischen Mühlengewerbes um ein weiteres Prämienkontingent im Umfange von insgesamt 10 000 t für die Monate Mai, Juni und Juli. Prämien für 2000 t sind von der Regierung soeben bewilligt worden, und es wird damit gerechnet, dass dem Antrag auch für die restlichen 8000 t demnächst stattgegeben wird. Polnisches Mehl wird vorwiegend aus der Wojewodschaft Posen, zum Teil auch aus Pommerellen und Galizien exportiert.

Märkte.

Getreide. Posen, 14. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	39.50—40.50
Roggen	17.50—18.00
Mahlgerste	21.50—22.00
Braugerste	22.00—24.00
Hafer	17.00—18.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	31.50
Weizenmehl (65%)	60.00—64.00
Weizenkleie	14.00—15.00
Roggenkleie	11.50—12.50
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Blaulupinen	21.00—23.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Roggenstroh gepresst	3.30—3.50
Heu, lose	7.40—8.40
Heu, gepresst	9.00—10.00

Gesamttendenz: ruhig.

Danzig, 13. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 24, Pommereller Roggen 11.85, Kongressroggen 11.25, Braugerste 12.50—14, Futtergerste 11—11.50, Hafer 10.50—12, Roggenkleie 10, Weizenkleie, grobe 11. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 18, Gerste 18, Hafer 8, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 2.

Produktenbericht. Berlin, 14. Mai. Am Produktenmarkte hält sich die Umsatztätigkeit weiterhin in engen Grenzen. Im Anschluss an die Ueberseemeldungen war die Stimmung heute etwas schwächer. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist keineswegs dringlich, die Nachfrage lässt jedoch nach wie vor zu wünschen übrig. Für Weizen zur prompten Waggonverladung waren gestrige Preise schwer zu erzielen, dagegen rechnet man für Roggen mit weiteren Stützungskäufen auf gestrigem Preisniveau. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 1½ Mark, Roggen in den späteren Sichten bis 2½ Mark niedriger ein, Mairoggen war auf Grund von Interventionen behauptet. Das Mehlgeschäft ist sehr ruhig, in Roggenmehl kommt vereinzelt stärkeres Angebot heraus und die Gebote lauten 25 Pfennig niedriger. Hafer ist reichlich angeboten, bei Zurückhaltung des Konsums und nur vorsichtiger Kaufneigung der Exporteure sind die Preise rückgängig. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berlin, 13. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 283—285, Roggen 162—170, Braugerste 190 bis 202, Futter- und Industriegerste 173—186, Hafer 152—161, Weizenmehl 31.50—40, Roggenmehl 23.25—26, Weizenkleie 9.25—9.50, Roggenkleie 9.50—10, Viktoriaerbsen 24.50—30, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 19—22.50, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 20—22.50, Rapskuchen 12.75—13.75, Leinkuchen 18 bis 18.50, Trockenschnitzel 8.20—8.70, Soya-Extraktions-Schrot 13.60—14.30, Kartoffelflocken 14.40—15.30. Handelsrechtliche Lieferungs-Geschäfte. Weizen per Mai 292½—293, per Juli 300 bis 300½, per September 267½—269. Roggen per Mai 173—176, per Juli 185—185½, per September 187½. Hafer per Juli 173½—173.

Rauhfutter. Berlin, 13. Mai. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1.20—1.40, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 1.15—1.30, drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 0.85—0.95, drahtgepresstes Gerstenstroh (Quadratballen) 0.85 bis 0.95, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1.20—1.45, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.00 bis 1.25, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.90—1.15, Häcksel 1.85—1.95, Tendenz matt, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 1.80—2.00, gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Besatz 2.20—2.50, Thymotee, lose 3.40—3.80, Kleeheu, lose 3.30—3.70, drahtgepresstes Heu 40 Pfg. über Notiz. Tendenz ruhig. Die Preise verstehen sich für 50 kg in RM.

Schlachtviehmark. Berlin, 13. Mai. (Amtlicher Bericht.) Preise in RM. pro Ztr. Lebendgewicht. Auftrieb: 1548 Rinder, darunter 384 Ochsen, 455 Bullen, 709 Kühe und Färsen, 3090 Kälber, 5666 Schafe, 13 365 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2489, Auslandsschweine 682. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Schafen bleibt Ueberstand, bei Schweinen glatt, fette Ware vernachlässigt. I. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 57—59, sonstige vollfleischige, jüngere 54—56, fleischige 51—53, gering genährte 46—49. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 54—56, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 52—53, fleischige 50—51, gering genährte 47—49. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—40, fleischige 28 bis 33, gering genährte 22—26. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 52—54, vollfleischige 47—51, fleischige 42—47. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 40—48. II. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 73—82, mittlere Mast- und Saugkälber 60—72, geringe Kälber 40—55. III. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 69 bis 62, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 55 bis 58, gut genährte Schafe 45—49, fleischiges Schafvieh 48—52, gering genährtes Schafvieh 38—44. IV. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 62—63, vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht 62—64, von etwa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 63—64, von etwa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 63, fleischige Schweine von etwa 120—160 Pfund Lebendgewicht 60—62, Sauen 55—56.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	14. 5.	13. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.50G	55.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	95.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% PosenerPr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	59.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	14. 5.	13. 5.		14. 5.	13. 5.
Bank Polski	173.0 +	173.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	60.00G	60.00 +	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	29.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	49.00B	49.00 +	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz ruhig.

= Nachfrage B = Angebot + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 13. Mai. Dass nach den letzten Steigerungen heute wieder ein Tendenzumschwung eingetreten ist, überraschte niemanden. Die Spekulation schritt heute zu Realisationen, und die Gewinnmitnahmen veranlassten stärkeres Angebot und schliesslich eine schwache Tendenz. Bank Polski verlor 1 zł, andere Bankaktien unverändert. Zuckeraktien verloren bis zu 1.50 zł. Von Zementaktien verloren Łazy 25 gr. Montanwerte büssten bei kleinen Umsätzen 1 zł ein. Nur am Metall- und Lebensmittelmarkt waren heute Gewinne zu verzeichnen. Metallaktien Norblin gewannen 2.50 zł, andere Metallaktien verloren bis zu 1 zł. Haberbusch bei kleinem Angebot und reger Nachfrage 1.75 zł höher.

Am Markt für festverzinsliche Werte hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Die Prämienanleihen erregen bei weitem nicht mehr das Interesse, das man ihnen vorher entgegengebracht hatte. Die Dolarówka verlor 75 gr, die 4prozentige Prämienanleihe gewann nach Schwankungen 50 gr. Auch die 5prozentige Eisenbahnkonvertierungsanleihe verlor ¼ Prozent. Der Rest blieb unverändert, ebenso Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken.

Am Devisenmarkt waren keine grösseren Veränderungen eingetreten. Die Kursabweichungen gegen gestern waren nur sehr gering. Die Nachfrage hat stark nachgelassen. Höher lag nur London um ¼ gr, dagegen verloren Paris, Holland und Schweiz bis zu 4 gr. Rest unverändert.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8865, Goldrubel 4.645, Tscherwonietz 1.39 Dollar, Kabel New York 8,9210.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.50, Belgrad 15.77, Budapest 155.87, Bukarest 5.30, Danzig 173.25, Oslo 238.65, Helsingfors 22.455, Spanien 108.80, Riga 171.75, Stockholm 239.35, Talinn 237.25, Wien 125.78, Italien 46.77, Berlin 212.835, Montreal 8.8925, Sofia 6,465.

Fest verzinsliche Werte.

	13. 5.	12. 5
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	62.50	63.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	51.50	51.75
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	110.00	109.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	13. 5.	12. 5.		13. 5.	12. 5
Bank Polski	170.50	171.50	Węgiel	52.50	53.50
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	10.25
Bk.Zw. Sp.Z.	72.50	72.50	Cegielski	—	50.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	28.25	29.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	65.00	62.50
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	4.00
Starachowice	20.50	21.50	Roho	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	24.50	25.50
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	32.50	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	111.25	—
W. T. F. Cukru	37.00	38.50	Herbata	—	—
Firley	—	35.00	Spirytus	—	—
Łazy	4.00	4.25	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	13. 5. Geld	13. 5. Brief	12. 5. Geld	12. 5 Brief
Amsterdam	357.88	359.78	358.00	359.80
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.18	124.80
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.23	43.45	43.23	43.445
New York	8.889	8.929	8.889	8.929
Paris	34.90	35.07	34.90	35.08
Prag	26.365	26.493	26.365	26.495
Rom	—	—	46.65	46.89
Kopenhagen	238.02	239.22	238.02	239.22
Stockholm	—	—	238.75	239.95
Wien	—	—	125.47	126.09
Zürich	172.15	173.01	172.19	173.05

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Danziger Börse.

Danzig, 13. Mai. Reichsmarknoten 122.90, Dollarnoten 5.13¾, Scheck London 25.01, Złotynoten 57,74.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.85—95, Dollarnoten 5.13¼—14¼, Złotynoten wurden mit 57.74, Auszahlung Warschau mit 57,73 notiert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. Mai. Ein Mangel an Anregungen bewirkte vormittags und an der Vorbörse eine fast völlige Geschäftsstagnation. Eine Ausnahme machte nur der Schiffahrtsmarkt, an dem Hapag und Lloyd auf Grund von Pressemeldungen über Freigabe hochbewertet wurden. Auch zu den amtlichen Kursen war es noch sehr ruhig. Aber das Kursniveau war gut behauptet. Tendenzstützend wirkte der gestrige Schluss der New Yorker Börse, die nun dicht bevorstehende Diskontsenkung der Reichsbank und die Auflegung der mehrfach überzeichneten Reparationsanleihe. Demgegenüber stand die gemeldete Absatzstagnation bei R. W. E. und im Mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Neben Hapag und Lloyd wiesen Reichsbank, Feldmühle, Ostwerke, Goldschmidt und Stollberger Zink grössere Veränderungen nach oben auf, die jedoch nicht mehr als 2 Prozent betrugen. Andererseits verloren jedoch nur Elektrisch Lieferungen u. Oesterreichisch Siemens Schuckert bis zu 1½ Prozent. Kunstseidenwerte eröffneten knapp gehalten, auch Dedi-Bank waren etwas gedrückt. Für Braubank erhielt sich Interesse, und die Montanwerte fielen mit Ausnahme von Ilse durch grosse Widerstandsfähigkeit auf. Im Verlaufe wurde es auf Abgaben der Spekulation und der Arbitrage allgemein etwas besser. Ein Rückgang der Bembergaktie um 2½ Prozent verstimmte, auch Ostwerke büssten mehr als 2 Prozent ein. Sonst betrugen die Verluste nur etwa 1 Prozent. Später traten kleine Schwankungen ein, bei schleppendem Geschäft musste die Stimmung als lustlos bezeichnet werden. Hammersen wurden heute im Verlaufe mit einem neuerlichen Gewinn von 5 Prozent notiert. Anleihen abbröckelnd, Ausländer ruhig, aber mit Ausnahme der 3prozentigen mazedonischen Gold durchweg etwas fester. Pfandbriefe vernachlässigt und nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen schwankten und wenig verändert. Devisen lebhafter, Pfunde und Buenos etwas fester, Schweiz, Holland, Spanien und nordische Devisen leichter. Geld unverändert leicht.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	14. 5.	13. 5.		14. 5.	13. 5.
Dt. R.-Bahn	95.50	95.50	Goldschmidt	69.25	68.00
A.G.f.Verkehr	132.50	133.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	139.0*
Hamb. Amer.	116.50	115.75	Harpen. Bgw.	128.00	127.50
Hb. Südam.	176.00	—	Hoesch	109.75	108.75
Hansa	161.50	162.00	Holzmann	101.00	—
Nordd. Lloyd	116.75	116.12	Ilse Bgbau.	216.50	217.50
Al.Dt.Kr.Anst.	116.00	116.00	Kali. Asch.	223.00	225.37
Barmer Bank	126.50	126.50	Klöcknerw.	101.75	102.00
Berl.Hls.-Ges.	178.75	180.00	Köln-Neuess.	106.75	106.25
Com.u.Pr.-Bk.	153.25	153.37	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	231.50	232.50	Mannesmann	106.00	105.75
Deutsch.Bank	142.50	143.12	Mansf. Bergb.	81.12	81.87
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	144.00	144.75	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	304.50	306.00	Oschl. Koksw	110.62	110.25
A. E. G.	172.00	172.62	Orenst. u. Kop.	84.50	84.75
Bergmann	185.75	185.37	Ostwerke	261.25	261.00
Berl. Masch.-F.	72.25	71.62	Phönix Bgbau	100.37	100.75
Buderus	—	—	Rh.Braunkoh.	231.00	230.50
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	147.00	—
Charl. Wasser	104.75	105.25	Rh. Stahlwk.	121.00	121,62
Conti Caoutch.	174.00	175.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	39.25	39.50	Rütgerswerke	—	70.37
Dessauer Gas	168.50	167.00	Salzdetfurth	397.25	399.62
Dt.Erdöl-Ges.	102.75	102.50	Schl. Elek.-W.	165.00	164.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	192.50	192.50
Dynam. Nobel	—	88.37	Siem.&Halske	245.75	247.00
El. Lief.-Ges.	158.00	159.50	Tietz, Leonh	152.00	152.50
El. Licht u.Kr.	—	167.75	Transradio	—	131.50
Essen. Steink.	—	—	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	184.75	185.50	Ver. Stahlw.	97.50	97.75
Felten u.Guill.	—	125.25	Westeregeln	227.00	—
Gelsenk.Bgw	141.00	141.00	Zellst. Waldh.	181.25	—
Ges. f. el. Unt.	168.25	167.12	Otavi	54.25	54.50

	14. 5.	13. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	58.90	59.20
" " 60-90 000	58.90	59.20
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.75	11.90

Industrieaktien.

	14. 5.	13. 5.		14. 5.	13. 5.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	188.50
Aschaffenbrg.	—	148.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	129.00	132.50	Nordd. Wolle.	89.25	89.25
Berger, Tiefb.	307.50	—	Pöge, Eltr.-W.	—	18.25
Dt. Kabelwk.	78.50	79.87	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	116.00	117.00
Dt. Eisenhd.	77.50	77.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	168.00	164.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	18.00	19.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	223.25	223.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	101.50	100.00
Lahmeyer	169.00	168.50			

Tendenz: ruhig.
*) exklusive Dividende

Amtliche Devisenkurse.

	14. 5. Geld	14. 5. Brief	13. 5. Geld	13. 5. Brief
Buenes Aires	1.604	1.608	1.596	1.602
Bukarest	—	—	2.488	2.492
Canada	4.177	4.185	4.176	4.187
Japan	2.068	2.072	2.068	2.024
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.341	20.381	20.342	20.358
New York	4.186	4.194	4.1865	4.1944
Rio de Janeiro	0.497	0.499	0.497	0.455
Uruguay	3.846	3.854	3.846	3.875
Amsterdam	168.24	168.61	168.41	168.49
Athen	—	—	5.435	5.459
Brüssel	58.41	58.53	58.41	58.43
Danzig	—	—	81.31	81.67
Helsingfors	—	—	10.543	10.563
Italien	21.955	21.995	21.955	21.995
Jugoslavien	—	—	7.393	7.407
Kopenhagen	111.99	112.21	112.01	112.23
Lissabon	—	—	18.83	18.81
Oslo	111.98	112.20	111.99	112.27
Paris	16.415	16.455	16.44	16.46
Prag	—	—	12.407	12.427
Schweiz	80.94	81.10	80.99	81.15
Sofia	—	—	3.035	3.041
Spanien	51.16	51.26	51.07	51.17
Stockholm	112.20	112.42	112.31	112.58
Talinn	—	—	111.44	111.63
Budapest	—	—	73.13	73.27
Kairo	—	—	20.865	20.901
Wien	—	—	59.04	59.19
Reykjawik 100 Kronen	92.03	92.21	92.03	92.29
Riga	—	—	80.69	80.85
Kaunas (Kowno)	—	—	41.78	41.78
Warschau	—	—	46.875	47.075

Ostdevisen wurden in Berlin am 13. Mai von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.875 Geld, 47.075 Brief, Kattowitz 46.85 Geld, 47.05 Brief, Posen 46.85 Geld, 47.05 Brief. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.70 Geld, 47.10 Brief.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

Wieder ein deutscher Lehrer entlassen.

× Jarotschin, 14. Mai.

Dieser Tage erhielt der Lehrer Erich Bach von der deutschen höheren Privatschule in Jarotschin die Mitteilung vom Schulkuratorium in Posen, daß ihm seine Jahreserlaubnis für Jarotschin ab 30. Juni d. J. entzogen wird. Nähere Gründe für diese plötzliche Entlassung werden nicht angegeben. Wir werden darauf zu gegebener Zeit noch zurückkommen. D. Red.

Ein 17jähriges „Genie".

† **Pinne**, 13. Mai. Ein 17jähriges „Genie". Der 17jährige Stefan Wrzysz aus Chelmno scheint Talent für Einbrüche zu haben. Vor kurzem stahl er dem Besitzer Wysocki in Chelmno einen Revolver und dazu einige Patronen, mit dem er sich nach weiterer Beute umsah. Er brach dann in die Wohnung des Landwirts Ganda in Chelminko ein, wo er jedoch keinen großen Erfolg hatte. Mit dem Revolver bewaffnet, ging er auf die Chaussee nach Turowo und überfiel eine des Weges kommende Frau. Es gelang jedoch, den jugendlichen Banditen festzunehmen und ins Gerichtsgefängnis zu bringen.

§ **Kempen**, 14. Mai. Einbruchsdiebstahl. Auf dem Vorwerk Stogniewice, zum Rittergute Laski gehörig, ist dieser Tage ein Einbruch in den Lagerraum, in welchem die künstlichen Düngemittel lagern, verübt worden. Die Diebe haben mehrere Sack Chilisalpeter mitgehen heißen. Bald darauf gelang es der Polizei, den Täter in der Person eines gewissen W. P. zu ermitteln. Er wurde verhaftet und dem Gefängnis in Kempen zugeführt. — Ebenso konnte die Polizei dieser Tage noch einige andere Diebstähle aus früherer Zeit aufklären. Es wurden eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, durch die eine ganze Diebesbande unschädlich gemacht worden ist.

§ **Kempen**, 14. Mai. Aenderung der Dienststunden im Landratsamt und Kreisausschuß. Das Landratsamt gibt bekannt, daß ab 12. Mai d. J. die Dienststunden im Landratsamt sowie im Kreisausschuß bis auf Widerruf auf die Zeit von 7½ Uhr bis 2½ Uhr nachmittags festgelegt wurden. Am Sonnabend wird nur bis 1½ Uhr nachmittags gearbeitet. In der Abhaltung der Sprechstunden hat sich dagegen nichts geändert.

† **Krotoschin**, 13. Mai. Freitod eines Ehepaares aus wirtschaftlicher Not. In diesen Tagen machten der frühere Pächter des Gutes Wyki, Gomorski und seine Ehefrau wahrscheinlich durch Morphiumvergiftung ihrem Leben ein Ende. Frau G. starb am selben Tage, während ihr Gatte erst nach seiner Ueberführung ins Krotoschiner Krankenhaus den Folgen der Vergiftung erlag. Seit längerer Zeit war G. Pächter des Gutes Wyki und wurde durch die wirtschaftliche Krise derart ruiniert, daß er in letzter Zeit nur noch in Scheunen und Strohschobern wohnen mußte.

† **Bentschen**, 13. Mai. Protestaktionen gegen die drückenden Steuern. Am Freitag, dem 9. d. Mts., fand eine große Protestversammlung wegen der allgemein hohen Besteuerung im Hotel Adam hierselbst statt. Nach einer langen Diskussion, in der alle Stände des Handels, Gewerbes und Handwerks ihre Klagen über die hohe Umsatzsteuer insbesondere hervorbrachten und auch die hohen anderen Staats- und Kommunalsteuern nicht außer acht gelassen wurden, wurde ein Ausschuß gewählt, der eine entsprechende Resolution abfassen und an die maßgebenden Finanzbehörden im Namen der gesamten zahlenden Bürgerschaft hiesiger Stadt einsenden soll. Es wurde beschlossen, am Montag, dem 12. Mai d. Js., von mittags 1 Uhr ab, alle offenen Geschäfte und Lokale zum Zeichen des Protestes zu schließen sowie einen Demonstrationsumzug von dem Lokale des Herrn Banaszyński am Bahnhof zu veranstalten, der die ganze Stadt durchziehen und sich zum Schützenhaus begeben wird, wo eine große Protestversammlung aller Steuerzahler abgehalten werden soll. Diese Protestaktion hat inzwischen stattgefunden. Ob sie viel helfen wird, ist eine Frage, immerhin eine weitere eindrucksvolle Demonstration gegen die übermäßige Steuerbelastung, die weit über die Leistungsfähigkeit aller Steuerzahler hinausgeht. Andere Protestmittel stehen den Steuerzahlern nicht zu Gebote, und ein jeder wehrt sich seiner Haut, so gut es geht.

† **Rostau** (Kreis Schubin), 14. Mai. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 12. Mai brachen unbekannte Diebe in die Kellerräume des Landwirts Zewiński ein. Den Dieben gelang es, außer einigen Flaschen Wein und Fruchtsaft auch ein geschlachtetes Schwein mitzunehmen. Die Exiner Polizei konnte bereits zwei der Tat dringend verdächtige Personen festnehmen. Es handelt sich um die beiden Arbeitslosen Kaszubowski und Woliński.

† **Czarnikau**, 13. Mai. Eine Musterung aller vierjährigen Pferde, d. h. solcher, die im Jahre 1926 geboren wurden, sowie älterer Pferde, die bisher in die Evidenzbücher noch nicht eingetragen worden sind, findet am 15. Mai vormittags 8 Uhr auf dem Pferdemarkt in Czarnikau statt. Unabhängig von der Vorführung der oben erwähnten Pferde zur Musterung ist eine vorherige Anmeldung im Magistrat, Zimmer 1, zwecks Registrierung erforderlich. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

† **Kurnik** (Kr. Schrimm), 13. Mai. Nach 15 Jahren aus Sibirien zurückgekehrt ist der frühere Einwohner von Kurnik Anton Sikorski. Als er zu Beginn des Weltkrieges seine Heimatstadt verließ, blieben seine Gattin und seine beiden Kinder zurück. Die Freude der Familie war um so größer, als der bereits seit 15 Jahren totgeglaubte Vater unverhofft nach Hause zurückkehrte.



Schwere Anklagen gegen einen tschechischen Dichter — Arzt.

Der tschechische Dichter und Schriftsteller Dr. Dvorak, der gleichzeitig Oberstabsarzt ist, wurde unter der Anschuldigung verhaftet, jahrelang von den Musterungspflichtigen oder deren Vätern Bestechungsgelder angenommen und die jungen Wehrpflichtigen bei der Untersuchung für untauglich erklärt zu haben.

Wohnungsvermittler Lejmanowicz alias Lehmann.

Vor einem neuen Wohnungsskandalprozeß.

—b. Vor einiger Zeit hatte der Wohnungsvermittler und Vormund Czesław Lejmanowicz, früher Lehmann, einen Prozeß wegen Veruntreuung bzw. schlechter Verwaltung von Mündelgeldern. Es gelang ihm aber damals, das Gericht von seiner „Unschuld" — aus Mangel an Beweisen — zu überzeugen. Lediglich der Staatsanwalt nahm ihn weiter aufs Korn, besonders da auch nach dem Prozeß laufend Meldungen eingingen, die L. aufs schwerste belasteten.

So wurde er vor allem des Wohnungsschwindels in vielen Fällen beschuldigt, und schließlich stellte es sich heraus, daß man es mit einem der gerissensten Schwindler auf diesem Gebiet zu tun hatte. L. hat von den verschiedensten Personen Gelder für Wohnungen in Empfang genommen, ohne sich dann weiter um die Wohnungsuchenden zu kümmern. Seine Machenschaften reichen bis ins Jahr 1927 zurück, bedürfen aber vielfach noch einer genauen Klärung.

Ein besonders typischer Fall. Ein gewisser Mańkowski hörte durch „Mitarbeiter" des Lejmanowicz, daß dieser jede Wohnung, die man sich wünsche, besorgen könne, und wandte sich an ihn. L. machte dem Wohnungsuchenden sofort die größten Hoffnungen, er als Vormund und guter Bekannter der Herren aus dem Magistrat und Stadtrat, könne ohne weiteres freie Wohnungen nachweisen. Natürlich koste das schon etwas, und man könne mit solchen Herren nicht so verfahren wie mit seinesgleichen. M. gab dem Lejmanowicz danach etwa 850 Złoty a conto — und Geld sowie Wohnungsvermittler wurden nicht mehr gesehen. Als es aber hieß, die Staatsanwaltschaft greife ein, da erschien eines Tages L. bei M. und erklärte, er wolle ihm einen Wechsel über 800 Złoty geben, und er, M., möge vor dem Untersuchungsrichter aussagen, daß er ihm das Geld zu geschäftlichen Transaktionen überlassen und daß er den Wechsel bereits im Jahre 1928 erhalten habe. Mańkowski, der sich besonders über die drei in Aussicht gestellten schönen Zimmer freute — an die er noch immer glaubte —, sagte vor dem Richter unter Eid aus, daß er den Wechsel 1928 erhalten habe. Dem Staatsanwalt kam diese Aussage unglaubwürdig vor, und eine Anfrage beim Finanzamt ergab denn auch, daß derartige Wechselformulare erst 1929 in den Verkehr gebracht worden waren. Die Meldungen über ähnliche Schwindeleien, die L. an Bürgern unserer Stadt und der Umgebung verübt hat, häuften sich von Tag zu Tag, bis schließlich der Staatsanwalt zugriff. Lejmanowicz konnte in seiner Wohnung am Plac Bernardyński 1a verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis geführt werden. Sein „energischer" Protest half ihm diesmal nichts.

Damit ist wieder ein Gauner unschädlich gemacht, der es seit Jahren verstanden hat, die furchtbare Wohnungsnot für sich auszuschlachten. Die erschwindelten Summen, von denen man jetzt hört, wachsen nach und nach ins Riesenhafte.

Die Staatsanwaltschaft bittet überdies, alle Fälle von Schwindeleien, die mit Lejmanowicz zusammenhängen, sofort zu melden. Zuständig ist die Staatsanwaltschaft im Bezirksgericht, Al. Marcinkowskiego, 2 Treppen.

Aus dem Posener Gerichtssaal.

Leokadja wollte sparen.

—b. Leokadja Wawrzyniak war bei der Firma P. in Posen als Aushilfskraft tätig. Sie versah sämtliche Geschäfte, und hieß es einmal Gelder einzukassieren oder irgendwohin abzuliefern, so wurde ebenfalls Leokadja damit betraut. Eines Tages übergab ihr der Chef 800 Złoty, die sie zur Bank tragen sollte. Leokadja nahm das Geld, ging, und — niemand sah sie wieder. Aber sie wollte das Geld gar nicht durchbringen, wie es sich später herausstellte, sondern — sparen, übergab daher ihrem Vater 500 Złoty, die er für sie aufheben sollte, gab sogar noch einem guten Bekannten eine kleine Summe und verschwand für einige Zeit aus dem Gesichtskreis ihrer Angehörigen. Dem Vater jedoch kam die Sache nicht geheuer vor, er ging zur Polizei und übergab das Geld einem Beamten mit der Weisung, es zu verwahren, da er nicht wisse, woher seine Tochter das Geld habe. Bald darauf meldete sich auch der Chef seiner Tochter, die Polizei wurde benachrichtigt und verhaftete die Ausreißerin. Für ihren Leichtsinn erhielt sie gestern vor Gericht eine dreimonatige Gefängnisstrafe mit Bewährungsfrist.

Pommerellen.

5 Jahre deutscher Konsul für Pommerellen.

Am 13. d. Mts. kann der deutsche Konsul in Thorn, Herr Dr. Pochhammer, auf eine fünfjährige Tätigkeit als deutscher Konsul für Pommerellen zurückblicken.

Die Bevölkerung Pommerellens, ohne Unterschied der Nationalität, wird sich bei dieser Gelegenheit gern daran erinnern, daß Herr Dr. Pochhammer in der ganzen Zeit seiner Amtstätigkeit stets bemüht gewesen ist, allen Anforderungen, soweit sie im Bereiche des Möglichen lagen, gerecht zu werden. Wenn man berücksichtigt, daß die Vertreter des Deutschen Reiches im Ausland, wie überhaupt die diplomatischen Vertreter aller Länder, das Feld ihrer Arbeitstätigkeit meistens schon nach sehr kurzer Zeit wechseln, so ist die fünfjährige Amtstätigkeit auf einem besonders schwierigen Posten der beste Beweis dafür, daß Herr Dr. Pochhammer voll und ganz seiner Aufgabe gerecht werden konnte.

† **Thorn**, 13. Mai. Das Schnapslager in der Rotunde. Am Freitag machte ein Klempner, der eine Reparatur in der Toilette der Kapelle am Bayerndenkmal ausführen sollte, eine seltsame Entdeckung. Beim Oeffnen der Tür stieß er auf ein ganzes Lager von Wein- und Likörflaschen, die von unbekannten Tätern bei einem Restaurateur gestohlen und hier versteckt worden waren. Der Geschädigte hat seine Flaschen wiedererkannt. Die Polizei ist bemüht, der Täter habhaft zu werden.

† **Thorn**, 13. Mai. Einem uralten Gaunertrick zum Opfer gefallen. Franciszek Wiśniewski aus Stewken (Stawki) bei Thorn verkaufte auf dem hiesigen Hauptviehmarkt eine Kuh, für die er eine 500-Złoty-Banknote ausgehändigt erhielt. Als er sich darauf nach Hause begeben wollte und bereits in der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) war, trat ein ihm unbekannter Mann an ihn heran mit der Frage, ob W. nicht eine auf einem benachbarten Hofe stehende Kuh besichtigen wolle. Kurz darauf trat ein zweiter Mann an W. heran, er hätte Dollar verloren, ob W. diese nicht gefunden habe. W. fiel prompt auf diesen plumpen Trick herein und zeigte dem Fragenden seine in Zeitungspapier eingewickelte 500-Złoty-Banknote. Dieser untersuchte das Päckchen und gab es dann dem W. zurück. Darauf entfernten sich beide Männer. Später stellte W. fest, daß die Banknote nicht mehr in dem Zeitungspapier eingewickelt war. Jetzt merkte er den Schwindel und benachrichtigte die Polizei, die die beiden gerissenen Gauner noch ausfindig machen soll.

Kongreß und Galizien.

Auch eine „Wohltäterin".

In Warschau in der Wilcza 51 wohnte die Witwe eines reichen brasilianischen Kaufmanns Fajna Risenberg. Sie galt in der ganzen Nachbarschaft als sehr wohltätig und erfreute sich der besten Meinung. Diese erfuhr noch dadurch Stärkung, daß Frau Risenberg mehrere Mädchen armer Eltern unterhielt. Auffällig waren nur die vielen Feste, die die Frau gab. Fast jeden Tag fuhren Autos vor. Schließlich wurde die Polizei aufmerksam, die eine Haussuchung vornahm und dabei 5 verängstigte Mädchen fand, die die reichen jungen Leute „bedienen" mußten. Frau Risenberg entpuppte sich als Kupplerin. Unter den unglücklichen Mädchen fand man auch die Sabina R. aus Tuszyn.

Die Steuerschraube.

Kaufleute schließen ihre Geschäfte.

Die Inhaber der Geschäfte in mehreren Städtchen im Kreise Włocławek bemühen sich seit längerer Zeit um Steuerermäßigung. Da alle Bemühungen in Warschau erfolglos blieben, wurden 16 Vertreter gewählt, die in ihren Städtchen die Gewerbescheine sammelten und am Finanzamt in Włocławek abgaben. Aus den Städtchen Przedecz, Chodecz, Luben, Kowal, Brzesc-Kujawski u. a. wurden 600 Gewerbescheine abgegeben. Alle Bäckereien, Fleischereien und andere Unternehmungen sind in den genannten Städtchen geschlossen.

Freistaat Danzig.

Eine neue Kirche.

Der erste evangelische Kirchenbau nach dem Kriege im Freistaat.

Dank der aufopfernden Werbetätigkeit des Evangelischen Kirchenbau-Vereins Hohenstein und des Gustav-Adolf-Vereins ist es gelungen, durch Sammlungen soviel Mittel aufzubringen, daß jetzt mit dem Bau einer evangelischen Kirche in Hohenstein begonnen werden kann. Die neue Kirche wird ein moderner Ziegelrohbau mit einem hohen Ziegeldach und einem 30 Meter hohen Turm sein. Sie wird 420 Sitzplätze und eine Orgelempore enthalten. Das Kirchenschiff wird 20 Meter lang und 16 Meter breit sein. Der Turm soll ein Glockengestühl und eine Uhr erhalten. Dieser Bau ist der erste evangelische Kirchenbau nach dem Kriege.

Nebenbei.

O/S. Von einer neuen kulturellen Heldentat wird aus Karthaus in Pommerellen berichtet. Dort haben unbekannte Täter das Denkmal des deutschen Wohltäters Fink zerstört, das vor dreißig Jahren wegen der Verdienste des Verstorbenen um den Ausbau der Stadt errichtet wurde. — Zweifellos wird der Welt auf solche Weise augenfällig demonstriert, daß Polen ein Kulturstaat ist.

*

Folgendes originelle Inserat, das kennzeichnend für die nicht zuletzt infolge des übermäßigen Steuerdrucks hervorgerufene Notlage unserer Kaufmannschaft ist, steht im „Konitzer Tageblatt" vom 12. Mai zu lesen: „Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß mein Unternehmen der hohen Steuern wegen vorläufig geschlossen bleibt." Folgt der Name einer bekannten Unternehmerfirma. — Ein kurzer und bündiger, aber leider wohl zweckloser Protest. Dem Exekutor ist das ganz egal.

*

Trotzdem aber sollen wir sparen, und seitens des Finanzministeriums ist für das ganze Land eine großzügige Sparparole ausgegeben worden. Wie die Regierung mit der von ihr propagierten Sparsamkeit beginnt, zeigt eine Verordnung aus dem „Dziennik Ustaw" Nr. 25, durch welche verschiedene Bestimmungen für Beamte und Delegationen, die sich dienstlich ins Ausland begeben, abgeändert werden. Die Abänderungen betreffen in erster Linie die Tagegelder, die eine bedeutende Erhöhung, in manchen Fällen sogar um 80 und mehr Prozent erfahren. So wurden die Diäten für den Ministerpräsidenten, für Pilsudski und für die Minister, sowie für den Präsidenten der Obersten Kontrollkammer von 30 auf 50 Dollar pro Tag erhöht. In dem gleichen Verhältnis haben auch die Diäten der Diplomaten eine Erhöhung erfahren. So erhält ein Staatsbeamter der dritten oder vierten Dienstkategorie, falls er zu einer internationalen Konferenz fährt, 68 schweizer Franken (122 Złoty) für den Tag ausgezahlt. Das Gehalt bezieht er natürlich außerdem. Hat eine Auslandsreise repräsentativen Charakter, so erhöhen sich die Tagegelder um fast 40 Prozent. Wie wir sehen, hört die polnische Währung außerhalb der Grenzen der Republik auf, für den polnischen Beamten zu bestehen. Polnischen Industriellen aber, die für ihre Erzeugnisse Rechnungen in Dollarwährungen ausstellen, wird mit allerlei Zwangsmaßnahmen gedroht. — Gleichheit, die ich meine!

*

Im Vorjahr wurde die Leiche des polnischen Freiheitshelden General Bem nach Polen gebracht. Sämtliche Staaten — Türkei, Südslawien, Ungarn, Tschechoslowakei —, durch deren Hoheitsgebiet der Sarg befördert wurde, erwiesen dem großen Toten militärische Ehren. Der Eisenbahntransport geschah selbstverständlich kostenlos. Nicht wenig erstaunte daher dieser Tage der Vorsitzende des polnischen Ausschusses zur Heimbringung der Asche, als er vom polnischen Verkehrsministerium eine Zahlungsaufforderung erhielt, spätestens bis zum 14. Mai die Kosten der Sargbeförderung von der polnisch-tschechischen Grenzstation Piotrowitz bis Tarnow in Höhe von 2000 Złoty zu begleichen, widrigenfalls gerichtlich gegen ihn vorgegangen werden würde. — Der Krakauer „Il. Kurj. Codz." bemerkt zu diesem verwunderlichen Vorfall lakonisch, er sei erstaunlich, daß die Regierung nicht auch einen Zoll für die Leiche General Bems eingefordert habe.

*

Die preußischen Minister, so meldet das B. T., haben beschlossen, nirgends mehr hinzugehen, wo das Photographieren nicht erst nach dem Essen beginnt. Bisher konnte man sie des öfteren in der Presse bei gastronomischer Betätigung abgebildet sehen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, als habe so ein Minister doch ein schönes Leben, er eile von Fest zu Fest ... In Wahrheit seufze er tief, wenn er den Frack anziehen muß, weil irgendeine wichtige Körperschaft tödlich gekränkt wäre, wenn er gerade zu ihrer Einweihung, zu ihrem Jahresfest nicht erschiene.

Sport und Spiel.

Das traditionelle Ergebnis.

Der Davis-Kampf zwischen Polen und England wurde gestern zu Ende geführt; er brachte das vierte 5:0-Resultat. Der polnische Meister Max Stolarow, der in Torquay der Bessere war, wurde von Lee nach schwerem Kampfe 6:4, 6:2, 8:6 geschlagen. Sharpe besiegte Tloczyński 6:2, 6:1, 6:1.

Die nächsten Ligaspiele.

Am kommenden Sonntag finden folgende Begegnungen statt: Polonia — Wisla in Warschau, Ł. K. S. — Warszawianka in Lodz, Cracovia — Legja in Krakau, Pogoń — Czarni in Lemberg, Ruch — Garbarnia in Königshütte. Es pausieren Ł. T. S. G. und Warta.

*

4000 Złoty Entschädigung verlangt „Warta" von „Bata" wegen Nichterscheinens der zum 4. Mai für ein Spiel in Posen verpflichteten Mannschaft.

Drei Ländertreffen stehen den Boxern Polens bevor. Im Juli findet in Polen ein Kampf mit der versöhnten Tschechoslowakei statt, im August eine Begegnung mit Oesterreich; im September steigt dann in Magdeburg das Treffen Deutschland—Polen.

*

In dem gestrigen Bericht über das Reit- und Fahrturnier muß es nicht heißen: festgenähten, sondern: „festgemachten Ruten".

reise führte ihn 1912 nach Spitzbergen und der Bäreninsel.

Während des Krieges und nachher bemühte er sich vielfach in Hilfswerken für die leidende Menschheit, so daß ihm 1921 der Nobel-Friedenspreis zuerkannt wurde. Im Jahre 1924 bemühte er sich besonders um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

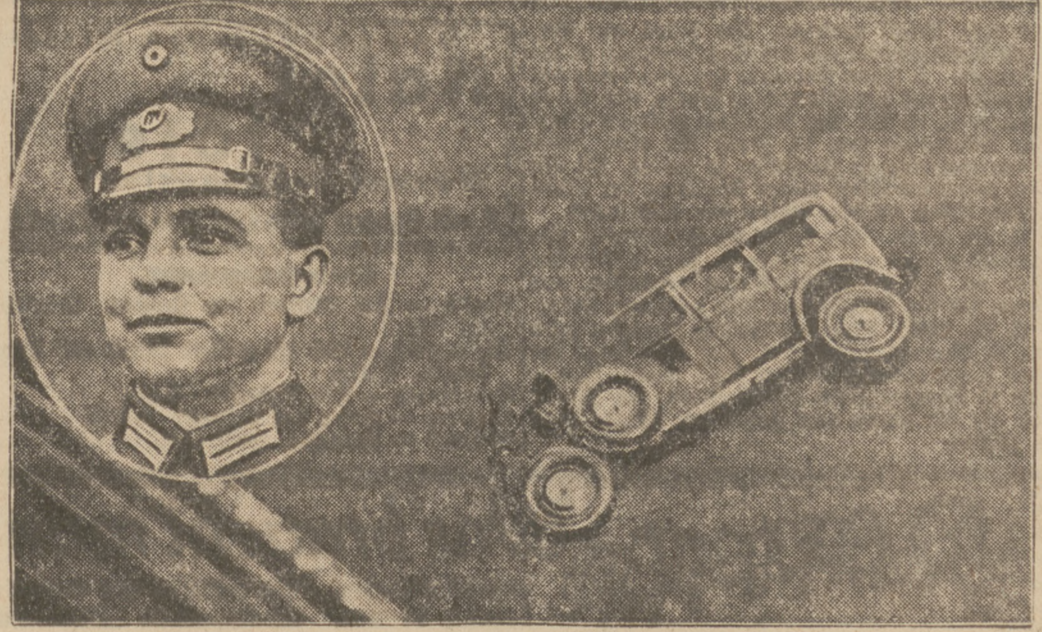
Nansen ist mit Eva, einer Tochter des Professors M. Sars, seit 1889 verheiratet. Seine Frau war eine berühmte Sängerin. Nansen hat seinen Wohnsitz in Lysaker bei Oslo in Norwegen.

Der König des Irak.

London, 14. Mai. (R.) Ueber die Beziehung des britischen Mandatsgebietes Irak, des früheren Mesopotamien, zu England äußerte sich der König des Irak zu einer Schriftstellerin. Nach der Darstellung der englischen Schriftstellerin erklärte der König des Irak, daß er persönlich Vertrauen zu England habe. Aber seine Landsleute glaubten nicht an die ehrlichen Absichten Englands. Weiter betonte der König, daß der von England versprochene Vertrag mit dem Irakstaat immer wieder aufgeschoben worden sei. Im Irak werde man sich freuen, mit England ein Abkommen abzuschließen nach dem Muster des englisch-ägyptischen Vertrages. In diesem Falle würde jedoch England dazu nicht bereit sei — so fuhr der König fort —, dann wolle der Irakstaat mit England einen Freundschaftsvertrag oder ein Bündnis abschließen, unter der Voraussetzung, daß der Irakstaat vereinbarungsgemäß im Jahre 1932 in den Völkerbund aufgenommen werde. Zwischen England und dem Irak sind seit Jahren Verhandlungen im Gange, weil der Irakstaat von England die Anerkennung seiner Selbständigkeit verlangt. England hat 1927 zugesagt, das Aufnahmegesuch des Irak an den Völkerbund im Jahre 1932 zu unterstützen, wenn bis dahin die Entwicklung des Irak zufriedenstellend ausfalle.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag und die Tschechoslowakei.

Warschau, 14. Mai. In einer Unterredung, die ein Vertreter des „Kurjer Pozn." mit dem tschechischen Industrie- und Handelsminister Dr. Matouszek geführt hat, wurde u. a. auch die Frage gestellt, welchen Einfluß die Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Handelsvertrages auf die Handelsbeziehungen der Tschechoslowakei zu Polen haben würde. Der tschechische Minister antwortete: „Der zwischen Polen und Deutschland geschlossene Vertrag, der dem fünfjährigen Zollkrieg ein Ende setzt, bildet indirekt eine gewisse Gefahr für den Absatz von Erzeugnissen der tschechoslowakischen Industrie in Polen. Die tschechischen Waren stoßen auf dem polnischen Markt auf die Konkurrenz der deutschen Erzeugnisse. Der Bereich der Zugeständnisse, die die Tschechoslowakei Polen auf dem Gebiete des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte gemacht hat, ist unvergleichlich größer als die von Polen in Deutschland auf demselben Gebiete erlangten Zugeständnisse. In der Zeit des Zollkrieges war sich die Tschechoslowakei wohl der Tatsache bewußt, daß es unmöglich sei, auf eine ständige Zunahme des Exports nach Polen zu rechnen, nur aus dem Grunde, weil gegenüber einem zweiten Staate vorübergehende Prohibitionsmaßnahmen getroffen wurden. Trotzdem kann man die Hoffnung haben, daß bei den nächsten Handelsvertragsverhandlungen sich ein Weg zu einer Lösung findet, die in den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen der beiden Staaten wenigstens den Status quo erhält. Es wird also Aufgabe der tschechischen Exporteure sein, dem polnischen Markt größeres Augenmerk zu widmen, und angesichts der deutschen Konkurrenz an der Förderung der Beziehungen zwischen den befreundeten Staaten zu arbeiten."



Mutige Rettungstat eines Reichswehrsoldaten.

Am Sonntag stürzte bei Magdeburg ein mit 3 Personen besetztes Personenauto von einer 12 Meter hohen Brücke in die Elbe. Der Gefreite Michael vom Magdeburger Pionier Bataillon IV, der sich auf einem Spaziergang befand, kletterte sofort die steile Böschung hinab und sprang ins Wasser. Es gelang ihm, an den sinkenden Wagen heranzukommen, die Scheibe einzuschlagen und die schon bewußtlosen Insassen zu retten. — Unser Bild zeigt das verunglückte Personenauto im flachen Wasser der Elbe liegend; links im Oval: der Gefreite Michael.

Aus der Republik Polen.

Beginnender Konsolidierungsprozeß in der Bielitz-Bialaer Textilindustrie.

Die Skala der Insolvenzen und Zusammenbrüche anscheinend zum Stillstand gekommen. — Die Generalversammlung der Tuchkonvention beschließt äußerste Verschärfung der Konditionen.

P Die Bielitz-Bialaer Textilindustrie wurde in letzter Zeit von den Auswirkungen der langanhaltenden Wirtschaftsdepression mit voller Wucht erfaßt und viele nicht genug widerstandfähige Unternehmen brachen zusammen. Die Welle der Insolvenzen hat dieses bedeutende Textilzentrum stark beunruhigt, und die Industrie sah sich genötigt, zu einer Zusammenfassung aller Kräfte zu schreiten und die Voraussetzungen für die Uebertauchung der Krise zu schaffen. Es setzte eine gründliche Umstellung auf die nun gegebenen Krisenzustände ein, die Produktion wurde einschneidend reduziert, und man rationalisierte Erzeugung und Absatz in jeder Hinsicht und ließ bei der Krediterteilung strengste Vorsicht walten.

Den Schlußpunkt unter diese Selbsthilfeaktion setzte die soeben beschlossene Verschärfung aller Konditionen insbesondere der Kreditbedingungen für den Textilhandel. Letztens hat die Generalversammlung der Bielitz-Bialaer Tuchkonvention stattgefunden, die sehr stark besucht war. Der Präsident, Dr. Moritz Heilpern, führte aus, daß die allgemeine Wirtschaftskrise und die Depression in der Wollindustrie im besonderen keine Erscheinung darstellen, mit der unser Vaterland allein belastet wäre, sondern eine Krise sei, unter der die ganze Welt leidet. Er verwies darauf, daß die Bielitz-Bialaer Textilindustrie über Drängen ihrer Abnehmer die Kreditfrist immer weiter erstreckte, was seiner Ansicht nach dazu führte, daß die Kaufleute die Eindeckung über ihre finanziellen Kräfte hinaus vornahmen und mehr Waren erwarben, als sie in den Konsum überführen konnten, weshalb sie eben vielfach nicht in der Lage waren, die Verpflichtungen zu erfüllen. Gewitzigt durch diese traurigen Erfahrungen, müsse sich die Industrie mehr zusammenschließen und die langen Zahlungstermine abbauen. Sie ist sich wohl bewußt, daß sie dadurch gezwungen sein wird, ihre Produktion einzuschränken, ebenso wie der Kaufmann sich genötigt sehen wird, seine Eindeckung mit seinen realen Absatzmöglichkeiten in strengen Einklang zu bringen. Diese Wandlung wird jedoch große Vorteile haben: der Kaufmann wird so einen Großteil seiner beträchtlichen Lager abstoßen und zu Geld machen können und daher in die Lage kommen, seine Verpflichtungen besser zu erfüllen. Der Präsident stellte fest, daß die Produktion in der Bielitz-Bialaer Textilindustrie um etwa 40 Prozent gesunken ist, natürlich unter Berücksichtigung der Stillegung jener Betriebe, die gezwungen waren, an die Nachsicht ihrer Gläubiger zu appellieren. Mit an Stimmeneinhelligkeit grenzender Majorität wurden neue Bedingungen, geltend vom 1. Mai, beschlossen, für deren restlose Einhaltung die Konvention von der Generalversammlung alle Vollmachten erhielt. Die wichtigsten dieser Konditionen lauten: die Wechsellaufzeit wird auf maximal 6 Monate beschränkt, der Begleich aller Fakturen hat sofort zu erfolgen, widrigenfalls der Verkäufer berechtigt ist, vom Geschäft zurückzutreten. Bei sofortiger Kassa wird ein Skonto von 2 Prozent monatlich gewährt, das aber für keinen Fall 8 Prozent überschreiten darf. Das zinsenfreie Ziel beträgt maximal 120 Tage. Bei Wechselbegleich gilt der übliche Zinsfuß von 12 Prozent p. a.

Diese Maßnahmen werden zweifellos dazu beitragen, daß der unreelle und der finanziell nicht gut fundierte Textilhandel immer mehr vom Schauplatz verschwinde, was zweifellos zu einer Gesundung des Marktes führen wird.. Man ist in maßgebenden Bielitz-Bialaer Textilkreisen davon überzeugt, daß der schon jetzt hervortretende Gesundungsprozeß durch diese Verschärfung der Verkaufspolitik einen neuen Impuls erhalten wird. Die Insolvenzenwelle und die Skala der Zusammenbrüche, die etwa 500 Stühle ausscheiden ließen, scheinen bereits zum Stillstand gekommen zu sein, und so eröffnen sich für die zurückbleibenden Firmen mit insgesamt etwa 2000 Webstühlen bessere Perspektiven für die nächste Zukunft. Dabei muß hervorgehoben werden, daß der Export der Bielitz-Bialaer feinen Kammgarnware dank intensiver Bemühungen in dieser Richtung immer größere Erfolge aufweist und, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, in steigendem Maße in neue Gebiete dringt. Wenn die Regierung ihr bei dieser Pionierarbeit hilfreich zur Seite stehen wird, kann mit einem weiteren Ausbau des Exportgeschäftes gerechnet werden. Ein Konjunkturaufschwung in der Bielitz-Bialaer Textilindustrie hat für das gesamte Teschner Schlesien eine ganz hervorragende Bedeutung, da eine Konsolidierung in diesem über ein Jahrhundert alten Standard-Industriezweige zweifellos zu einer allgemeinen Besserung der Geschäftslage in diesem und in den benachbarten Gebieten führen wird.

Protest in Gdingen.

Nach einer Meldung des **„Kurjer Poznański"** aus Gdingen haben 22 Vertreter wirtschaftlicher Organisationen, die im „Block Gospodarczy" zusammengeschlossen sind, gestern folgende Resolution angenommen: „Wir Bürger von Gdingen, Vertreter der Wirtschaftskreise des „Block Gospodarczy", der eine große Mehrheit der Bevölkerung Gdingens repräsentiert, protestieren entschieden gegen die Behauptung der Polnischen Telegr.-Agentur, daß die Bürgerschaft von Gdingen am 3. und 4. Mai versucht habe, die Versammlung der Jugend des Lagers des großen Polens zu sprengen. Wir protestieren ferner dagegen, daß man uns ruhige Bürger, die für das Wohl des polnischen Staates und die Entwicklung Gdingens arbeiten, dem Hafenmob, der von Agitatoren aufgewiegelt war, gleichstellt. Wir verlangen in Zukunft von den maßgebenden Behörden, daß Kongreßteilnehmer und Ausflugsgruppen, die nach Gdingen kommen, vor solchen Angriffen geschützt werden, und endlich verlangen wir eine Richtigstellung der Kommunikate der „Pat." vom 4. und 5. Mai."

Zuwachs der Kriegsschiffe.

Warschau, 14. Mai. Polnischen Blättermeldungen zufolge trifft in der ersten Junihälfte im Hafen von Gdingen der Torpedobootsjäger „Wicher", das erste der in Frankreich bestellten „Unterseeschiffe", ein. Im Herbst werden die beiden ersten Unterseeboote „Ryś" und „Wilk" erwartet.

Der Wahlkampf im Wahlkreise Gnesen.

Im Wahlkreis Gnesen ist nach einer Meldung des **„Nowy Kurjer"** die kommunistische Liste für ungültig erklärt worden. Die Ungültigerklärung erfolgte, weil nur 38 gültige Unterschriften waren und die übrigen von Minderjährigen stammten oder aus anderen Gründen ungültig waren. In den Wahlkampf treten also die Listen 2, 17, 18, 24 und 25

Baugewerbe und Mieterschutz.

Warschau, 13. Mai. Am zweiten Tage der Beratungen der Tagung der Maurer- und Zimmermeister wurde nach lebhafter Aussprache eine Reihe von Entschließungen angenommen, die das Baugewerbe betreffen. In Sachen des Mieterschutzgesetzes hat der Kongreß festgestellt, daß es Zeit sei, an die Beseitigung der Rechtsbeschränkungen heranzutreten, die den Baubetrieb hemmen und das Eigentumsrecht verletzen. Es sei notwendig, das Mieterschutzgesetz allmählich zu liquidieren. Diese Aktion müsse auf zehn Jahre verteilt werden. Zugleich müsse aber die Unkündbarkeit von Mietern, die ihre Miete zahlen und nicht gegen die Wohnungsvorschriften verstoßen, in dieser Zeit aufrechterhalten bleiben. Was die Kredite betrifft, so erklärte sich der Kongreß für die Schaffung von Baukrediten, die sich auf inländisches und ausländisches Kapital stützen. Man beschloß ferner die Bildung einer Zentrale der betreffenden Innungsverbände.

Besuch in Wieliczka.

Krakau, 13. Mai. Heute nachmittag begaben sich die Teilnehmer des hier tagenden internationalen Bergarbeiterkongresses im Sonderzuge nach Wieliczka, unter Führung der Abgeordneten Liebermann, Stańczyk und Żulawski.

Ein Ausflug aus Amerika.

Gdingen, 13. Mai. Heute ist mit dem Schiffe „Polonia" eine Ausflugsgruppe von Polen aus Amerika, die sich aus über hundert Personen zusammensetzt, zum Besuch Polens hier eingetroffen. Der Aufenthalt in Polen ist für zwei Monate berechnet. — Vom 17. bis 25. Mai wird hier eine großzügige Luftverteidigungswoche veranstaltet.

Flugverkehr mit Rumänien.

Warschau, 14. Mai. Am 1. Juni wird der regelmäßige Flugverkehr zwischen Polen und Rumänien eröffnet. Die Flugzeuge fahren am Montag, Mittwoch und Freitag von Danzig über Warschau, Lemberg und Galatz nach Bukarest. Der Rückflug erfolgt am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Polen und Spanien.

Warschau, 14. Mai. Vizeminister Doleżal, der in Madrid Verhandlungen über den Abschluß eines polnisch-spanischen Handelsvertrages führte und bereits ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet hat, ist gestern aus Madrid zurückgekehrt.

Der neue lettische Gesandte.

Warschau, 14. Mai. (Pat.) Gestern traf hier der neuernannte lettische Gesandte Dr. Großwald ein.

Major Kubala.

Warschau, 14. Mai. Wie polnische Blätter melden, ist Major Kubala nach Lemberg versetzt worden, um sich einer Kur zu unterziehen, deren Notwendigkeit auf das Unglück von Graciosa zurückzuführen ist.

Aufgehobene Sacharinfabrik.

Warschau, 13. Mai. Wie die Polnische Telegr.-Agentur meldet, hat die Warschauer Kriminalpolizei eine illegale Sacharinfabrik entdeckt. Es wurden insgesamt 20 Personen verhaftet.

Deutsches Reich.

Erdbeben in Hofgastein.

Salzburg, 14. Mai. (R.) **In Hofgastein war heute früh um 1,05 Uhr ein deutliches Erdbeben zu verspüren.**

Die letzten Telegramme.

Schüsse auf das Haus des Generaladjudanten der indischen Armee.

London, 14. Mai. (R.) Der Korrespondent der „Daily Mail" in Lahore meldet, daß bei Rawalpindi (Puna) auf das Wachthaus des Generals Sir Robert Cassels, des Generaladjutanten der indischen Armee, eine Anzahl Schüsse abgegeben wurde. Die Wachtposten erwiderten das Feuer. Der General befand sich zu dieser Zeit nicht im Hause.

Die amerikanische Ausfuhr.

Washington, 14. Mai. (R.) Die amerikanische Ausfuhr ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres nach einer Statistik des Handelsministers stark zurückgegangen. Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres habe sich der Wert der Ausfuhr um ein Fünftel vermindert. Die Automobilausfuhr sei sogar auf die Hälfte zurückgegangen. Das Handelsministerium betont, daß während der letzten Jahre der Verkauf amerikanischer Waren an das Ausland in den gleichen Monaten niemals so gering gewesen sei wie in diesem Jahr.

Drohender Generalstreik in Frankreich.

Paris, 14. Mai. (R.) In Frankreich ist der drohende Generalstreik sämtlicher Post- und Telegraphenbeamter vorläufig vermieden worden. Die Gewerkschaft faßte gestern eine Entschließung, daß die Postbeamten gewillt seien, mit allen Mitteln, selbst durch den Generalstreik, für eine Aufwertung ihrer Gehälter zu kämpfen. Es wurde jedoch eine neue Versammlung anberaumt, die endgültige Beschlüsse fassen soll, sobald die neuen Gehälter bekanntgegeben sind. Im französischen Postministerium wurde versichert, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um auch im Falle eines Streiks eine normale Abwicklung des Postdienstes zu gewährleisten. In Paris und anderen Städten ist es bereits gestern zu Kundgebungen der Post- und Telegraphenbeamten gekommen. Vor rund einem Jahr war es bereits in Paris zu einem 24stündigen Proteststreik der Briefträger gekommen, die eine Gehaltserhöhung für die unteren französischen Postbeamten verlangten.

Zusammenstöße.

Gelsenkirchen, 14. Mai. (R.) In Gelsenkirchen-Buer kam es gestern abend im Stadtteil Erle zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Bergleuten. Als die Polizei die Ruhe wiederherstellen wollte, wurde sie angegriffen und stark bedrängt, so daß die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Dabei wurde ein Arbeiter getötet, ein anderer wurde schwer verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Der Krieg in China.

Nanking, 14. Mai. (R.) Im chinesischen Bürgerkrieg haben die Truppen der Nankinger Zentralregierung einen entscheidenden Sieg über die Aufständischen erfochten. Es gelang den Regierungstruppen, die Stadt Suntschau, etwa 400 Kilometer westlich der Hafenstadt Kanton, zu besetzen. Suntschau war ein wichtiger Stützpunkt der südchinesischen Aufständischentruppen. Die Regierungstruppen wurden durch zwei Kanonenboote auf das beste unterstützt.

Großfeuer in Südrußland.

Moskau, 14. Mai. (R.) In Südrußland wurden in der Stadt Pokrowsk, der Hauptstadt der wolgadeutschen Sowjetrepublik, durch ein großes Schadenfeuer über 100 Häuser eingeäschert. Die Stadt zählt rund 34 000 Einwohner, mehr als ein Zehntel ist deutscher Abstammung. Das Feuer hatte sich infolge starken Windes in fast alle Teile der Stadt ausgebreitet. Erst in den gestrigen Abendstunden gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Wie das russische Nachrichtenbüro mitteilt, ist eine Regierungskommission eingesetzt, die eine Hilfsaktion und eine Untersuchung der Brandursache durchführen soll. Die Bevölkerung solle, wie die Kommission in einem Aufruf sagt, Ruhe und Ordnung bewahren. Die Obdachlosen sind in der Stadt untergebracht worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.





Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Br. R. in A. 1. 8450 poln. Mark vom 15. 12. 1922 gleich 3.38 Zloty. 2. 192 369 Mark vom 26. 9. 1923 gleich 3,85 Zloty. 3. 592 964 Mark vom 8. 11. 1923 gleich 1,97 Zloty. 4. 482 983 334 Mark vom 7. 2. 1924 gleich 268,32 Zl. 5. 6 912 000 Mark vom 27. 3. 1924 gleich 3,84 Zloty.

B. 72. Das Recht hat der Vater nicht, da der Käufer ja immer noch einwandsfrei die Berechtigung hat, sich die Auflassung zu verschaffen.

E. T. in L. 1. Ein neuer Prozeß ist nicht nur möglich, sondern nach Ihrer eigenen Darstellung ja bereits im vollen Gange. Es ist durchaus nicht mit Bestimmtheit vorauszusagen, ob das neue Urteil sich mit dem des ersten Prozesses decken wird. Sie müssen zu Ihrer eigenen Verteidigung das erste Urteil vorlegen. Am besten tun Sie, einen Rechtsanwalt mit der Angelegenheit zu beauftragen. 2. Ohne Kenntnis des Wortlauts der Abweisung der Exmissionsklage können wir Ihnen nicht raten, ob Sie eine Berufung einlegen sollen. Der Mietspreis von 12 Zloty für eine Zweizimmerwohnung ist zweifellos zu gering. Ob Sie aber mit einer Klage wegen Erhöhung der Miete Erfolg haben werden, können wir nicht sagen.

A. St. in O. Uns stehen die betreffenden Gewinnlisten nicht zur Verfügung. Wir müssen Sie schon an die Lotteriekollekturen verweisen, von denen Sie die betreffenden Lose erstanden haben.

S. M. 1000. Eine gewöhnliche Hypothek wird mit 15 Prozent aufgewertet. Der volle Wert der 3000 Vorkriegsmark beträgt 3690 Zloty. Davon sind 15 Prozent gleich 553,50 Zloty. An Zinsen sind die der letzten vier Jahre mit 132,84 Zloty zu zahlen.

Kino-Programm.

Apollo — Die Melodie des Herzens. Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Der nie geküßte Mund und Donjuanin. 5 Uhr.
Renaissance — Der Liebessee. 5 Uhr.
Stylowe — Hafen der Träume. 5 Uhr.
Wilsona — Huragan. 5.15 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Internationale Tanzwoche in Bad Nauheim.** Vom 10. bis 15. Juni findet in Bad Nauheim eine Internationale Tanzwoche statt. Im Rahmen des Programms sind vorgesehen: Gastspiele bedeutender Tanzstars und ein Internationaler Lehrgang für Gesellschaftstanz unter Mitwirkung von Mr. Victor Sylvester-London, Mr. Maxwell Stewart-London, Miß Pat Sykes-London, Mme. M. Norville-Paris u. a. Ferner werden veranstaltet: Internationale Tanzturniere um die Meisterschaft von Europa für Professionels und um die Meisterschaft von Europa für Amateure unter Beteiligung der Inhaber der Weltmeisterschaft, der Europameisterschaft und der Champions der Länder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Alfred Klose.

Posen, den 13. Mai 1930.

PP. pracodawcom do wiadomości i przestrzegania.

Wielkopolska Izba Skarbowa decyzją z dnia 20. 2. 1930 l. dz. W. II-723/3/30 zatwierdziła niżej podane normy obliczania za świadczenia w naturze otrzymywane przez pracowników z tytułu służbowego, które należy doliczyć do dochodu otrzymywanego przez pracownika w gotówce, celem opodatkowania podatkiem dochodowym od uposażeń służbowych, emerytur i wynagrodzeń za najemną pracę.

1. przy dochodzie do zł 3400,— obliczonym w stosunku rocznym należy liczyć:

a)	wartość woln. mieszkania miesięcznie zł	30,—
b)	„ „ utrzymania „ „	70,—
c)	„ „ mieszkania tygodniowo „	6,93
d)	„ „ utrzymania „ „	16,16

2. przy dochodzie ponad zł 3400,— do zł 5200,— należy liczyć:

a)	wartość woln. mieszkania miesięcznie zł	35,—
b)	„ „ utrzymania „ „	85,—
c)	„ „ mieszkania tygodniowo „	8,08
d)	„ „ utrzymania „ „	19,62

3. przy dochodzie ponad zł 5200,— do zł 12000 należy liczyć:

a)	wartość woln. mieszkania miesięcznie zł	50,—
b)	„ „ utrzymania „ „	130,—
c)	„ „ mieszkania tygodniowo „	11,54
d)	„ „ utrzymania „ „	30,—

4. przy dochodzie ponad zł 12 000 do zł 144 000 należy liczyć:

a)	wartość woln. mieszkania miesięcznie zł	70,—
b)	„ „ utrzymania „ „	160,—
c)	„ „ mieszkania tygodniowo „	16,15
d)	„ „ utrzymania „ „	36,92

Powyższe zarządzenie obowiązuje od 1. 4. 1930 na terenie miasta Poznania.

Ogłoszenie powyższej tabeli w kwetniu br. ze względu na punkt 1. znosi się.

Poznań, dnia 8. maja 1930.

Magistrat
stoł. m. Poznania
Wydział Podatkowy.